

Centrum und der Fraktion Tisha gelingen wird? Wir wagen die Frage noch immer nicht mit absoluter Sicherheit zu bejahen, obgleich wir in Wahrheit kein einziges wirklich trennendes Moment sehen; aber in jedem Falle werden wir sie fortan ansehen können als, wenn auch vorläufig noch äußerlich getrennte, Glieder einer und derselben ungarischen, österrreichisch-ungarischen Verfassungspartei.

Budapest, 13. März. (Zur Ministerkrise.) Mit dem Koalitionsministerium scheint es nicht recht vorwärts gehen zu wollen. „Besitz Raplo“ berichtet nämlich heute in seinem Abendblatt: Die gestern von uns signalisirten Verhandlungen haben stattgefunden. Graf Julius Andrássy hat mit zahlreichen politischen Notabilitäten, somit auch mit den von uns Genannten gesprochen, die auf den Eintritt in das neue Kabinett bezüglichen Unterhandlungen aber hat selbstverständlich Ministerpräsident Szlavay, als der von Sr. Majestät hiemit betraute Staatsmann, mit Baron Sennyey und Koloman Tisha gepflogen; mit Ghyczy hat er, wie mehrere Blätter melden, vorgestern konferirt. Die Verhandlungen mit Sennyey, insofern sie sich auf seinen Eintritt in ein Koalitionsministerium bezogen, haben sich als resultatlos erwiesen. Mit Koloman Tisha kam es gestern zu keinem definitiven Resultate, aus Aeußerungen der Freunde Tisha's aber und aus der heutigen Aeußerung des „Esenör“ folgern wir, daß auch diese Unterhandlungen nicht zu dem Resultate führen werden. Tisha in das Ministerium eintreten. Heute besprechen Szlavay und Tisha die Angelegenheit wieder; in sehr gut informirten Kreisen hält man es aber für sehr unwahrscheinlich, daß die heutigen Unterhandlungen erfolgreicher sein sollten, als die gestrigen. So Baron Sennyey und Ghyczy geneigt sind, in das Ministerium einzutreten, wenn Tisha nicht Mitglied des Kabinetts wird, das Ministerium daher nicht den Charakter einer Koalition hätte — darüber schweigt unsere Quelle, in dieser Richtung scheinen jedoch noch keine Verhandlungen stattgefunden zu haben. Wahrscheinlich ist es, daß in den nächsten Stunden Szlavay unter allen Umständen mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut wird. Graf Julius Andrássy reist morgen Nachmittag nach Wien, am Montag Morgens kehrt er jedoch wieder nach Budapest zurück. Die Bildung des Ministeriums wird unter allen Umständen noch längere Zeit erziehen und im besten Falle in der Mitte der künftigen Woche zu Stande kommen.

„Hon“ nimmt die Nachricht, daß es Graf Andrássy's spezieller Zweck sein soll, den Baron Sennyey für das Koalitionsministerium zu gewinnen, sehr unglaublich auf, und sagt in dieser Beziehung:

„In der verflochtenen Woche — als Szlavay in Wien weilte — war in Budapest Regierungskreisen die Nachricht stark verbreitet, daß der gegenwärtige Ministerpräsident den Grafen Andrássy nur für eine Koalition Tisha-Ghyczy-Szlavay gewinnen konnte, daß er derselben gegenüber die Nothwendigkeit des Regierungsantrittes Sennyey's als Alternative aufstellte. Der letztere hat sich der Minister des Aeußeren (angeblich mit der Aeußerung: „So lange ich Minister des Aeußeren bin, kann Sennyey nicht zur Regierung gelangen!“) auf's Entschiedenste widersetzt und nach wenigen Stunden befand sich Szlavay in der für seinen Standpunkt günstigen Lage, mit der Nachricht, daß die Koalition als höchstem Preis im Prinzipie angenommen sei, nach Budapest zurückzukehren zu können. So hat man damals mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet. Daß Andrássy jetzt den Eintritt Sennyey's in die Regierung für seine „besondere“ Aufgabe halte, müßten wir für ein überaus seltsames Zeichen der Zeit halten, dessen Zweckmäßigkeit wir ebensowenig einsehen, wie wir dessen Richtigkeit nicht billigen.“

Die Verantwortung für die Richtigkeit der obigen Mittheilung müssen wir natürlich dem „Hon“ überlassen.

„Hon“ sagt unter Anderem: Wie wir vernehmen ist Graf Julius Andrássy auf direkten Befehl Sr. Majestät nach Budapest gekommen, um an den auf die Koalition bezüglichen Unterhandlungen Theil zu nehmen. Bezüglich der Lösung der inneren Angelegenheiten verhält der Herr Minister des Aeußeren sich vollständig passiv, hinsichtlich des staatsrechtlichen Ausgleiches aber wurde er von Sr. Majestät betraut, mit Tisha diejenigen Punkte zu besprechen, die er und seine Partei nach Ablauf des gesetzlich festgesetzten Zeitraumes zu modifiziren wünschen. Wenn es gelingt, ein Einverständnis zu erzielen, so ist das Koalitionsministerium in einer Stunde fertig.“

Budapest, 13. März. („Esenör“ und das ebenvorliegende Koalitionsministerium.) Im heutigen Morgenblatt des „Esenör“ spricht sich Czernatony über die Eventualität eines Koalitionsministeriums folgendermaßen aus:

„Trotz all' unferes Mitgeföhls für die g. Leser, die vielleicht schon die Geduld darüber verlieren, daß wir ihnen noch nicht die neue Ministerliste mittheilen, sind wir doch nicht in der Lage, ihre Neugierde zu befriedigen. Einige Enten recht hoch fliegen lassen und damit das Publikum in Aufregung halten, das wäre vielleicht interessant, aber zumal in so ernster Sache durchaus nicht recht. Nicht theilnahmslos, aber mit Ruhe wollen wir die Entschlebung der Krone abwarten, ja sogar mit Vertrauen und nicht ohne jede Hoffnung auf eine Besserung der Lage.“

Unsere Befinnungsfreunde wollen wir aber jetzt nur um das bitten: für den Fall, als die Koalition sich verwirklichen sollte und demnach einige hervorragende leitende Männer unserer Partei in die Regierung eintreten würden, mögen unsere Prinzipiengeossen mit uns die Ueberzeugung theilen, daß jene Männer das durchaus nicht darum thun, weil es sie etwa nach der Bequemlichkeit der rothen Hautentz ist gelüftet. Haben doch gerade diese Männer in ihrem, aus ihrer Stellung stießenden patriotischen Pflichtgeföhle jene Hautentz häufig auch zu sehr unbequaglichen Eigen gemacht; und wissen sie es doch ganz wohl, daß auch das Koalitionsministerium seine Opposition finden werde.

Wenn diese Männer in die Regierung eintreten, so thun sie es darum und thun sie es nur dann, wenn es ihnen dadurch gelingt, der Regierung und indirekt auch der Legislative (denn beide wirken wechselseitig aufeinander) eine solche Richtung zu geben, die sich dem von uns für den richtig gehaltenen Weg wenigstens nähert, wenn es gelingt, einigen Postulaten unferes Programmes Fleisch und Blut zu geben. Wenn das auch nur betrefis eines Punktes gelingt, und zwar so gelingt, ohne daß um diesen Preis irgend ein anderes wesentliches Postulat aufgegeben werden müßte; dann werden sich diejenigen, die das bewirkten, des Dankes des Vaterlandes verdient gemacht haben.

Selen wir aber auch auf die andere Eventualität, und zwar auf diese noch mehr geföhlt, daß nämlich unsere Partei in der neuen Regierung — nennen wir sie Koalitions- oder pure Deak-Partei-Regierung — nicht vertreten sein werde. Selbst für diesen Fall modifiziren wir nicht unsere obige Erklärung, daß wir mit Ruhe, ja mit Vertrauen und Hoffnung der Entschlebung der Krone entgegensehen. Denn wir leben der Ueberzeugung, daß die letzterverloffenen Tage — mag nun die nächste Regierung aus Persönlichkeiten von welcher Farbe immer gebildet werde — denn doch das Morgenroth einer besseren Aera schon dadurch gebracht haben, daß der konstitutionnelle König es für gut befunden, auch die Ansichten jener Männer zu hören, die er vordem nicht vernommen hat und die ihm ihrer patriotischen Pflicht gemäß aufrichtig und offen jene Ansichten und Wünsche, die auch die ungerigen sind, verholmet hat.

Und falls der Umstand, daß der König auch den Führer unserer Partei zu sich berief, demaltes auch noch kein handgreifliches und sichtbares Resultat haben sollte, so können wir doch nicht daran zweifeln, daß die guten Folgen für die Zukunft nicht ausbleiben werden, und darum dürfen wir das bereits Geschehene an und für sich als erfreuliche Ereignisse begrüßen.“

Budapest, 13. März. (Participation) Die von Ludwig Wocsa'y ausgearbeitete Deklaration, die das Programm für die Fusion der achtundvierziger und der „prinzipienreuen Linken“ bilden soll, dürfte — falls sie in der diesbezüglichen gemeinsamen Konferenz der genannten Parteien acceptirt wird — schon am künftigen Sonntag in den Journalen dieser Parteien veröffentlicht werden.

R. Kapósvár, 11. März. (Orig. Corr.) Ueber den Stand der Nothstands-Angelegenheit im Somogyer Komitate kann ich Ihnen folgendes mittheilen. Auf Grund des Berichtes des in der Nothstandsfrage entlassenen Komitatsauschusses, in welchem betont war, daß auf dem Gebiete des Komitates 10.000 fl. auf Nothstandsarbeiten zu verwenden und daß 5504 Megen Getreide erforderlich seien, hat das Komitat folgenden Beschluß gefaßt:

Das Nothstandscomité wird zur Beschaffung des im Sinne des Berichtes erforderlichen Getreidequantums entsendet. Es wurde ausgedröhrt, daß der Vorschuh von Getreide den Betroffenen als Zuschlag zur Gemeindesteuer anzurechnen und — falls derselbe bis 1. November l. J. nicht bezahlt werden

sollte — im Sinne des G.-N. 18:1871 §. 125 im Wege administrativer Execution einzutreiben sein werde. Der Vizegespan wird ermächtigt, zu diesem Behufe den Unterstützungsbedürftigen zur Tilgung der Schuld die nöthigen Summen aus den in der Komitatskasse befindlichen entbehrlichen Geldern als Darlehen zu gewöhren.

Der Herr Minister des Innern wird um die Genehmigung dieses Beschlusses — sowie der beabsichtigten Nothstandsarbeiten, ferner der hiesür präliminirten und aus dem Komitatsfonds für öffentliche Arbeiten binnen vier Jahren zurückzuzahlenden 10.000 fl. und der durch den Jurisdiktionsauschuh unter Zustimmung zu bewilligenden Darlehen — erlicht.

Das Wesen des Ganzen besteht daher in folgendem: Im Somogyer Komitate sind für die Nothleidenden 5500 Megen Getreide und 10.000 fl. in Baarem nothwendig, nicht eingerechnet die Selbsthilfe und die von den Grundbesitzern vertheilten Getreidequantitäten.

H. Wien, 12. März. (Orig. Corr.) Es kommt aus Konstantinopel die bedeutungsvolle Meldung, daß der Großvezier Avni Haffan Pascha die von seinem Vorgänger dem Fürsten von Serbien in bestimmte Aussicht gestellten Zugeständnisse — insbesondere in Betreff der Eisenbahn-Anschlüsse im Morawathale und in Betreff der Neutralisirung von Klein-Serbien — aufrechtzuerhalten sich weigert. Auch habe der Großvezier den Minister der auswärtigen Angelegenheiten angewiesen, ein Vertragsrecht der Fürstenthümer unter keinen Umständen anzuerkennen.

W. Wien, 12. März. Der Finanzausschuh wird dem Abgeordnetenhaus zugleich mit dem Entwurfe des Finanzgesetzes eine Reihe von Resolutionsentwürfen vorlegen, aus denen wir im Nachstehenden die wichtigsten hervorheben:

Ministerium für Kultus und Unterricht. 1. Die hohe Regierung wird abermals aufgefordert, die Einleitung zu beginnen, daß die katholischen Bischöfer in Dalmatien um mindestens zwei vermindert werden und vorläufig in Fällen von Sedisvakanz mit der Besetzung inne zu halten, ferner zu erwägen, ob Angeföhrt der verhältnismäßig hohen Bedürfnisse des Landes Dalmatien für katholische Kultuszwecke, insbesondere für Kirchen- und Pfarrbauten nicht auch Zusammenlegungen von Pfarren stattfinden könnten.

2. Die Regierung wird erneuert aufgefordert, die passiven Religionsfondsgüter in Vozen, Bruned, Miva, Trient und Arnoldstein, dann jene von Garsten und Gleink und jene Religionsfondsgüter, bei welchen die Ausgaben im Vergleiche mit den Einnahmen fortwährend unverhältnismäßig hoch sind, entsprechend zu veräußern.

3. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die k. k. Regierung Verhandlungen mit Rußland wegen der im Königreich Polen gelegenen Dotati ngüter der Krakauer Diöcese, welche schon acht Jahre dauert und einen großen Aufwand erfordert, indem hiesür eigens ein Finanzrath besetzt wird und für die betreffenden Klöster jährlich namhafte Zuschüsse von Staate gemacht werden, nach Dualität bescheuigne.

Unterricht. 1. Die Regierung wird eingeladen, in der nächsten Session Vorschläge über die Gründung einer neuen Universität zu erlassen.

2. Die Regierung wird aufgefordert, längstens am letzten Juli 1874 die Vorlesungen an der theologischen Fakultät in Innsbruck zu schließen und an demselben Tage diese Fakultät aufzuheben.

3. Die Regierung wird aufgefordert, beaufs Uebernahme der beiden polytechnischen Landesinstitute in Prag auf Kosten des Reiches die bezüglichen Unterhandlungen mit dem Landesausschusse des Königreiches Böhmen baldigst zu Ende zu führen und schon in der nächsten Session die nöthigen Vorlagen beaufs Einstellung der erforderlichen Geldmittel in das Budget pro 1875 einzubringen.

4. Die Regierung wird aufgefordert, die Baupläne bezüglich der technischen Hochschule in Yemberg einer abermaligen Revision in der Richtung zu unterziehen, daß durch Beschränkung auf das wirklich Nothwendige die mögliche Ersparung herbeigeföhrt wird.

5. Die Regierung wird aufgefordert, an den vom Staate in Galizien erhaltenen Mittelschulen jene Aenderungen in Betreff der Unterrichtssprache zu veranlassen, welche durch die Billigkeit gegen die verschiedenen Theile des Landes geboten sind.

6. Die Regierung wird eingeladen, unter Berücksichtigung der Erfordernisse der öffentlichen Gesundheitspflege in den be-

stehenden der Seele als offenes Problem zugegeben. Meine Beweise für dieselbe waren bisher eben nur halb. Ich erlangte von Dir nur die allerdings wichtige Zustimmung, daß nicht nur das Existirende, was sich unmittelbar den äußeren Sinnen darbietet (Atome und deren Kräfte, wie die Gesetze derselben sieht ja auch Niemand, man sieht nur ihre Wirkung), Du gabst mir weiterhin zu, daß die Thatsachen des Denkens und Empfindens durch die Gehirnthätigkeit allein nicht erklärt werden können, Du wußtest schließlich nichts zu entgegenen, als ich gegenüber der äußeren Sinneserfahrung eine innere Erfahrung konstatarie.

Gleichwohl eben diese Deine Zugeständnisse uns nur den Weg zu einer neuen Wahrheit. Wie diese Wahrheit selbst nun aussieht, das forderst Du jetzt von mir, der ich sie zu zuverlässigst versprach, auf das Geuacueste und Begründetste zu erfahren.

Nun wäre es mir zwar ein Leichtes, da ich einmal Kredit bei Dir gewonnen habe und mit Dir den spekulativen Weg betreten darf, Dein Vertrauen auf das Aergste zu mißbrauchen. Nichts leichter, als aus vagen Vordersätzen mit Hilfe einer allzeit bereiten Phantasie Schlusketten an Schlusketten zu hängen, bis wir, gleich Hephäst, Olym und Tartarus in unserem Gedankenney verbunden hätten.

Nein, theurer Freund, ich will weder Dich, noch mich täuschen. Die Reihe, Konzessionen zu machen, ist nun an mir. Ich will die Spekulation, trotz ihrer selbständigen Berechtigung, durchaus nicht von der Erfahrung lösen. Ich will es, trotz unferes transzendenten Gegenstandes, ganz so machen, wie die Naturforscher. Ich will von zwingenden Erfahrungen ausgehen, will nur so viel und solche Schlüsse daraus ziehen, welche zur Erklärung der Erfahrung notwendig und ausreichend sind. Jeder transzendente Satz soll sich durch die Beziehung auf die Erfahrung rechtfertigen.

Mit anderen Worten, ich will von dem Rechte der Naturforscher, die Wirklichkeit aus der wahrscheinlichsten,

einfachsten und ausgiebigsten Annahme (Hypothese) abzuleiten, Gebrauch machen.

Du wirst zugeben, daß die Naturforscher in der „Hypothese“ ebenfalls spekulativ vorgehen und sich in diesem Punkte mit den Philosophen ganz hart beröhren. Die „Annahme“ ist das üppigste Phantasiefeld der Förschuna. Sie baut sich aus der Erfahrung auf, aber sie geht künftigen Erfahrungen vorher. Sie ist demnach transzendent, wie Vieles in der verspotteten Philosophie.

Hier streifen wir ein wichtiges Kapitel des wissenschaftlichen Denkens, den Einfluß der Phantasie, als einer Heiligkeit und Schöpferquelle des Geistes, auf die Entdeckung von Wahrheiten. Doch ziehen wir schnell die Hand von diesem Feuer ab! Wir müssen erst durch andere Untersuchungen geföhrt werden, daselbe zu durchwandeln.

Ich meine, daß wir beginnen, uns zu verstehen. Ich sehe Dich beruhigt darüber, daß ich Dir nunmehr die Existenz der Seele nicht etwa spekulativ beweisen will (denn was ließe und ließ sich nicht spekulativ beweisen? der Teufel und der Absolutismus), sondern daß wir uns in der wissenschaftlichen Nothwendigkeit der „Annahme“ eines gesonderten Seelenorgans begegnen werden.

Ich habe demzufolge nachzuweisen, daß äußere, wie innere Erfahrung zur Annahme eines Leibes-Organes: Seele, hindrängen; ich habe fernerhin diese Annahme durch die genaue Erklärung aller menschlichgeistigen Erscheinungen zu rechtfertigen.

Die Schlusfette, welche zur Annahme eines Organes Seele föhrt, ist sehr einfach. Es ist eine nicht gelegnete Thatsache, daß wir Vorgänge des Geistes, Gedanken, Entschlüsse, Geföhle in uns erfahren. Es ist dies eine große Gruppe von Erscheinungen, welche wir mit den meß- und wägbareren Erscheinungen der Außenwelt nicht vergleichen können. Da nun, nach den heute feststehenden Prinzipien der Naturforschung, alles Existirende nur Stoff oder Kraft sein kann, das Denken und sein Gebilde aber selbst von den verbissensten Materialisten nicht als Stoff, sondern nur als eine Erscheinung am

Stoff betrachtet werden, da fernerhin Kraft ohne Stoff nicht gedacht werden kann, so folgt wohl ziemlich zwingend aus dem Allen: daß die Gesamtheit unferer inneren Vorgänge die Erzeugnisse eines Stoffes sind.

Ich sehe Dich verwundert blicken. So zahlst hättest Du Dir die „Seele“ doch nicht gedacht.

„Die Seele als Stoff: das ist ja wohl das Endresultat eines Schlusses? Höre, Freund, das ist der krasseste Materialismus, der mir je vorgekommen ist.“

Nun, ich muß wohl diesen Vorwurf hinnehmen; ich muß mich nur über die Grenzen dieses Stoffes mit Dir auseinandersetzen.

Denn auch der Materialismus setzt als Grundlage des Denkens einen Stoff, aber er begrenzt diesen Stoff ziemlich weit als: „Gehirn“. Aber so dürftig unsere chemischen und physiologischen Kenntnisse über das Gehirn heute noch sind, so viel steht democh fest: daß das ganze Gehirn (hinzugenommen das wanderbare und mit ihm zusammenhängende Rückenmarkssystem), soweit wir es kennen, nichts als ein großartiger Leitungs- und Aufnahmungsapparat für alle von außen kommenden Empfindungen und für alle nach außen gehenden Bewegungen ist. Dies und nicht mehr steht experimentell über das Gehirn fest. Nun aber erfahren wir andererseits innerlich, daß die verschiedenen Empfindungsäden zusammenlaufen. Wir setzen die Lichtwellen des Auges mit den Schallwellen des Ohres, mit den Hautempfindungen der Kälte, Härte, Glätte, mit der Geschmacks- und Geruchsempfindung zusammen und bilden so die Vorstellung eines Dinges (z. B. Gold). Da bekanntlich der Gehörnerve nur Gehör, der Sehnerv nur Gesichtsempfindungen u. s. w. leitet, andererseits aber die Komposition der Empfindungen in unserem Innern eine der primärsten Thatsachen ist: so folgt wohl nothwendig, daß die verschiedenen Enden des Nervensystems in einem Centrum zusammenlaufen müssen, wo sich die gesonderten Empfindungen treffen und komponiren und von wo wieder die Willensimpulse immer an die entsprechenden Nerven gelangen.

treffenden Ländern die Frage der gänzlichen Auflösung der medizinisch-chirurgischen Lehranstalten nochmals zu prüfen, und in der nächsten Session über das Resultat dieser Prüfung einen Bericht zu erstatten, bis dahin aber mit der gänzlichen Auflösung innehalten.

7. Es wird wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß die Umgestaltung des technischen Institutes in Krakau nach Thun'scher Beschleunigung werde, und daß es gelingen möge, die entgegenstehenden lokalen Hindernisse zu beseitigen.

8. Die Regierung wird eingeladen, dem bestehenden bedauerlichen Lehrmangel (an den öffentlichen Volksschulen) ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und in der nächsten Session weitere Anträge gegen die Zunahme derselben vorzulegen.

9. Ferner wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Aufhebung der Militärpflicht für die Volksschullehrer und Lehramtskandidaten eines der wirksamsten Mittel gegen den bestehenden Mangel an Lehrern für Volksschulen wäre, und die Regierung aufgefordert, die erforderlichen Einleitungen zur Erzielung der Militärfreiung zu treffen.

10. Die Regierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Unterrichtssprache an den Lehrerbildungsanstalten in Lembera, Stanislaw und Tarnopol in einer den Bedürfnissen der ruthenischen Bevölkerung und dem Sinne der Staatsgrundgesetze entsprechenden Weise geregelt werde.

11. Die Regierung wird aufgefordert, bei der Aufstellung des nächsten Staatsvoranschlags für den Unterricht die Stiftungen von den Beiträgen zu trennen, und die letzteren, soweit als thunlich, auf die einzelnen Spezialtitel zu verweisen.

12. Die Regierung wird aufgefordert, kräftigst den Uebelständen entgegenzutreten, welche durch die ungerechtfertigte Verschönerung der Verhältnisse an den Mittels- und Volksschulen eingetreten sind.

13. Die Regierung wird eingeladen, bei der Ausführung von Bauten für Unterrichtszwecke mehr die Zweckmäßigkeit als den architektonischen Schmuck derselben im Auge zu behalten.

Finanzministerium. 1. Zollverwaltung. Die hohe Regierung wird aufgefordert, den Zusammentritt der österreichisch-ungarischen Handels-Zollkonferenz thunlichst zu beschleunigen und eine zeitgemäße Revision der Zollordnung und der Zollmanipulation unter Berücksichtigung der Sachverhältnisse aus dem Handelsstande zu beraten und die Ergebnisse dieser Unterhandlungen ebemöglichst zur verfassungsmäßigen Verhandlung zu bringen.

Indirekte Abgaben 2. Satz. Die Regierung wird aufgefordert, die Frage einer weiteren Ermäßigung der Satzpreise in kürzester Frist in ernste Erwägung zu ziehen.

3. Tabak. Die Regierung wird aufgefordert, diejenigen Sorten der Cigaretten, welche bisher nur für das Ausland erzeugt wurden, auch in den inländischen Verkehr zu bringen.

4. Lotto. Die k. k. Regierung wird aufgefordert, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf zur allmählichen Aufhebung des kleinen Lotto einzubringen, und zwar so, daß mit dem Zeitpunkte der vollständigen Durchfuhrung der Reform der direkten Steuern das Lottogesetz gänzlich aufzuheben ist.

Sandelsministerium. Centralleitung (Wiener Weltausstellung). 1. Die Regierung wird ersucht, ebemöglichst und spätestens bei Vorlage des nächsten Bräulminars eine vollständige Nachweisung über die Ausgaben und Einnahmen und über den sich schließlich herausstellenden Gesamtaufwand der Wiener Weltausstellung zu liefern.

2. Postgesetz. Die Regierung wird aufgefordert, eine Ermäßigung des Portotarifes für Geld- und Frachtsendungen baldigst eintreten zu lassen und hierbei auf die möglichste Annäherung an die gegenwärtig im deutschen Postgebiete bestehenden Portotarife Bedacht zu nehmen.

A. E. R. Bau - Ministerium. Subventionen und Dotationen an Verkehrsanstalten. Die Regierung wird aufgefordert, zu veranlassen: 1. daß die Reitenlänge und das Anlagekapital der garantierten Eisenbahnen dort, wo es noch nicht gegeben, ebentens definitiv festgestellt werde; 2. daß die Betriebsberechnungen der garantierten Eisenbahnen der genauesten Prüfung unterzogen werden, damit nicht durch Einstellung von Posten, welche in die Betriebsberechnungen entweder überhaupt oder bezüglich bestimmter Linien nicht gehören oder durch ungerechtfertigte Erhöhung der Ausgabenposten der Staat in unzulässiger Weise belastet wird.

3. Die Regierung wird aufgefordert, die Bau- und Betriebsberechnungen der mährisch-schlesischen Nordbahn, sowie des Ergänzungsbahnes der österreichischen Staatseisenbahn der eingehenden Prüfung zu unterziehen, damit jede ungerechtfertigte Belastung des Staatsfiskus hintangehalten werde.

Subventionen und Dotationen. An Grundentlastungs-fonds: 1. Die Regierung habe dafür zu wirken, daß die Verbindlichkeiten des Landes, sowie der etwaigen Verpflichteten an den galizischen Grundentlastungsfonds aus demselben an das Reich ebentens und zwar nöthigenfalls im Wege Rechts durch das Reichsgericht festgestellt, sodann die Grundentlastungs- und Grundablösungsgesetze in Galizien und Krakau baldigst durchgeführt werden.

2. Die Regierung wird nochmals aufgefordert, der vom Abgeordnetenhaus bereits in der Sitzung vom 9. März 1872 behufs gesetzlicher Regelung der Grundentlastungsfonds-Angelegenheiten beschlossenen und im Jahre 1873 dringend wiederholten Aufforderungen endlich zu entsprechen und eine übersichtliche, detaillierte Darstellung des gegenwärtigen Standes der passiven Grundentlastungsfonds von O- und Westgalizien, Aufwina und Krain, insbesondere der bisherigen verzinslichen und unverzinslichen Staatsvorschuße, der Einzahlungen der Verpflichteten, sowie der Steuerzuschläge und anderer Einnahmen dieser Fonds dem Reichsrathe in der nächsten Session vorlegen.

Pensionsetat. 1. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die seit einer Reihe von Jahren immer wiederkehrende Post „Extra-Ordinarium“ in Zukunft entfällt, daß daher Seitens der Staatsverwaltung die hierzu zweckdienlichen Einleitungen getroffen werden mögen.

2. Die hohe Regierung wird aufgefordert, eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Reueing der Versorgungsgenüsse der Witwen und Waisen der Staatsbeamten und Diener in Erwägung zu ziehen.

3. Die hohe Regierung wird aufgefordert, die erforderlichen gesetzlichen Einleitungen zu treffen, damit die Auszahlung der Pensionen-Gat belassenden Bezüge künftighin in antizipierten Raten erfolgen könne.

Ausland.

Paris, 10. März. (Orig. - R o r r) Die Transporthilfe ist gestern votirt worden und Herr Magne hat somit das Feld behauptet, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit. Man schenkte jedoch den Rednern wenig Aufmerksamkeit. Diese war ausschließlich mit Ledru - R o l l i n beschäftigt. Der neue Vertreter des Vaucuse erschien am Anfang der Sitzung zum ersten Male in der Versammlung. Er ist wohlbeleibt, etwas schwerfällig und noch nicht ergaunt. Man wunderte sich allgemein, ihn noch so rüftig zu sehen. Er nahm in der äußersten Linken vor Duinet Platz und vertrat stumm die Partei vor, denen er die Hände schüttelte, ohne sich von seinem Sitze zu erheben. Es war ein beständiges W- und Zucken an dieser Stelle des Saales, dem die Rechte mit Regierde zuschaute.

Die Angelegenheit des Lagers von Conlie kommt wieder auf's Tapet. Bekanntlich hat unlängst eine parlamentarische Kommission einen Bericht über die Armee der Bretagne niedergelegt, welcher Gambetta's Bemerkungen auf's Schärfste rügt. Die Sache ist aber nicht weiter verfolgt worden. Jetzt hat Séralay, der Befehlshaber des Lagers von Conlie, eine Petition an die Versammlung geschickt, worin er dieselbe auffordert, zu erklären, daß Gambetta die Interessen der Nationalverteidigung seinen politischen Pflichten aufgeopfert habe. Séralay fügt sich vornehmlich auf diese Aeußerungen der Untersuchungskommission: „Es ist gewiß, daß die Regierung (von Bordeaux) alle Mobilisirten des Lagers von Conlie mit Schnellfeuer-Gewehren versehen konnte. Warum hat sie es trotz aller Versprechungen und trotz aller Aufforderungen, die an sie gerichtet worden, nicht gethan? Was ist die Ursache? aus Unwissenheit, Fahrlässigkeit? ... 157 393 Gewehre wurden an dreihundertfünfzig Departements im Süden verteilt, deren Mobilisirtes niemals während des Krieges ihre Heimath verlassen haben. Die fünf bretagnischen Departements erhielten deren insgesammt nur 6960. Was die Mobilisirten von Conlie anlangt, so erhielten sie nicht ein einziges dieser Gewehre“ u. s. w. Wie der „Gaulois“, welcher heute die Séralay'sche Petition veröffentlicht, wissen will, wäre die Rechte entschlossen, die Dringlichkeit für dieselbe zu verlangen.

Die Akademie hält heute eine Sitzung, um zu entscheiden, wie sie sich fernerhin Ollivier gegenüber benehmen solle. Es hat viele Akademiker stark verstimmt, daß die Reden Ollivier's und E. Augier's ins Publikum gedrungen sind und es ist die Rede davon, die begangene Indiscretion in einer offiziellen Note zu tabeln. Ollivier scheint entschlossen, seine akademischen Rechte geltend zu machen und trotz der Vertagung seiner Aufnahme an den Sitzungen Theil zu nehmen. Es steht dahin, wie die Versammlung diese Forderung aufnehmen wird, obgleich allerdings einige Präzedenzfälle für Ollivier sprechen.

Der geirigte Ball im Handelstribunal war sehr glänzend. Man hatte jedoch der Einladungen zu viele vertheilt und die Gäste mußten zum Theil zwei Stunden lang antischambrieren. Nach Mitternacht war es unmöglich, in die Säle zu dringen. Um elf Uhr waren die Buffets geplündert. Mac Mahon erschien mit seiner Frau um zehn Uhr; hinter ihm alle Prinzen von Orleans (d'Orléans in großer Uniform), die Minister u. s. w. Der Marischall sowohl als die Prinzen zogen sich zu früher Stunde zurück.

London, 9. März. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh trafen am Samstag Mittags um 1 Uhr in Windsor ein, wo ihnen ein äußerst herzlicher Empfang zu Theil wurde. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Wales und sämtliche übrigen Mitglieder der königl. Familie zur Begrüßung der Neuvermählten eingefunden, und als die Czarenochter aus dem Coupe stieg, wurde sie von ihrer Schwiegermutter zärtlich umarmt und mit Küffen auf beiden Wangen bedeckt. In ähnlicher Weise wurde die Herzogin von der Prinzessin von Wales bewillkommen und dann den übrigen Mitgliedern der königl. Familie vorgestellt. Acht Golequipagen führten hierauf die königl. Herrschaften unter Kavallerie-Eskorte nach dem Schlosse. In der ersten Equipage saßen die Königin und der Herzog und die Herzogin von Edinburgh. Auf dem Wege vom Bahnhofe bildeten die Bataillone der Hausstruppen, das 79. Hochländer-Regiment und ein freiwilliger-Korps Staffier, und eine im Long-Walk stationirte Batterie feuerte Salutsschüsse ab, in welche sich der tausendfältige Jubel der großen Menschenmassen, die sich allenthalben auf dem Land- und Flaggenschmuck prangenden Straßen der königl. Residenz eingefunden hatten mischte. Im Schlosse waren sämtliche Würdenträger des Hofes versammelt, um die neue Schwiegerochter der Königin Victoria zu begrüßen. Nach der Ankunft im Schlosse wurde im Eichenhof das Dejeuner eingenommen. Am Abend war Windsor glänzend illumirt, und ein prächtiges Feuerwerk, gefolgt von einem riesigen Freudenfeuer, brachte den festlichen Tag zu seinem Abschlusse.

Am Samstag traten die Mitglieder des letzten Kabinetes zu einer Sitzung zusammen, um die für die Führerschaft der Opposition in dem neuen Parlament erforderlichen Schritte zu beraten. Das Resultat des Meetings bestätigte die Annahme, daß Herr Gladstone es ablehnen werde, irgend welche thätige Rolle als Führer der liberalen Partei während der kommenden Session zu übernehmen. Der Marquis von Hartington wurde von einflussreicher Seite als interimistischer Führer vorgeschlagen, aber das Meeting gelangte zu keinem endgiltigen Beschlusse darüber. Daß der Ex-Premier ernstlich daran denkt, ein zurückgezogenes Leben zu führen, beweist schon der Umstand, daß er seine Stadtwohnung für den Zeitraum von Oftern bis August vermietet hat. Der „Morning Post“ zufolge wird er bald nach Oftern auf's Land ziehen und später wahrscheinlich eine Reise ins Ausland antreten.

Uel. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 13. März. (Orig. - D e p.) 33. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Präsident Dr. Reichbauer eröffnet die Sitzung um halb 12 Uhr. Das Haus ist schwach besetzt. Auf der Ministerbank: Stremayr, Clafer, Fürst Auersperg, Ziemialkowski. — Eine Zuschrift des Ministers des Innern theilt mit, daß Se. Majestät die Delegationen auf den 20. April nach Budapest einberufen habe und ersucht das Präsidium, die Wahlen in dieselben rechtzeitig vorzunehmen. — Dr. Monti interpellirt den Unterrichtsminister wegen Einführung der serbisch-kroatischen Sprache in Dalmatien. (Heiterkeit) — Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen und in die Berathung des §. 23 der konfessionellen Vorlagen eingegangen. Als erster Redner meldet sich Dr. Forregger gegen das Wortchen „insbesondere“ in Article 2 des §. 23, welcher bestimmt, daß bei Abgaben, welche zu kirchlichen Zwecken nicht geleistet werden, die politische Exekution eintreten könne. — Abg. Fur beantragt als Article 1 zu setzen: So lange die Seelsorger die Matriken führen, sind dieselben nach Maßgabe der für die staatlichen Funktionen bestehenden Vorschriften für die Richtigkeit derselben verantwortlich zu machen; die gestellten Amendements werden abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen. §. 24. Die Abänderung der be-

Freilich weist die Anatomie des Gehirns bekanntermaßen einen solchen Central-, Mündungs- und Auslaufpunkt des Nervensystems nicht auf. Aber sie widerspricht der Annahme eines solchen auch durchaus nicht. Denn in der grauen Hirnhäute ist, in welcher sich schließlich das ganze Nervensystem verliert, ist, wenn auch kein Central-Punkt, aber ein Central-Off gegeben, der sich bekanntlich durch die all-gemeinste und sensibelste Leistungsfähigkeit auszeichnet. Inmitten dieser feinsten und undefinierbarsten körperlichen Substanz, welche durch den telegraphischen Nervenapparat alle Empfindungen in sich sammelt und den ganzen Leib durch ebenselben Apparat elektrisch beherrscht, inmitten dieses Extractes irdischer Materie muß, wenn überhaupt irgendwo, jenes seiner Umgebung verwandte Organ thronen, welches alle Empfindungen und Willensakte zu einer Einheit sammelt, sie in sich zu einem neuen, geistigen Organismus verarbeitet und sie, allem Stoffwechsel des Leibes zum Trotz, durch die Lebensdauer unverlierbar erhält.

Du sinkst erschöpft in den Lehnsstuhl zurück. Ich habe Deine wissenschaftliche Phantasie doch zu sehr angestrengt. Du kannst zwar nicht bestreiten, daß ich überall die unwiderleglichste Erfahrung benützte, ihr nie widersprach und ziemlich logisch weiterschloß, ja die Einheit und die Unverlierbarkeit des Bewußtseins scheint Dir durchaus auf einen dauernden, unvertilgbaren Mittelpunkt, gewissermaßen auf eine Seelenzelle, als einen Urbestandtheil des Menschenleibes hinzudeuten, aber Du weist mit diesem neuen, abenteuerlichen Geschöpf wissenschaftlicher Zeugungskraft nichts anzufangen. Wie sieht die Seelenzelle aus? Wie groß ist sie? Ist sie vergänglich? Wie hängt sie mit dem übrigen Leibe zusammen?

Gemach, mein Freund! Ich erinnere Dich daran, daß ich nichts aussagen wollte, was über die Erfahrung und die notwendigsten Schlüsse hinausginge. Ich löse jetzt mein Wort.

Ich verbiete Dir, die Seele losgelöst vom Körper zu denken, vielmehr ferner wir sie nur in fortwährender Wechselbeziehung mit demselben. Sie ist mit dem Körper erschienen und ist nichts ohne den Körper. Sie ist zwar unsterblich, wie die Materie, aber sie kann nicht empfinden ohne die Nerven. Sie ist eben ein integrierender Theil eines Organismus, wie Herz, Lunge, Zellengewebe, aber nichts ohne ihn, so wenig wie Herz, Lunge, Zellengewebe. Der menschliche Organismus ist eben ein wunderbares Gebilde, in welchem sich eine unzählbare Menge heterogener und homogener Elemente zu gegenseitigen Dienstleistungen bis zu einer gewissen Zeitdauer verbunden haben und deren großartiger Effekt in dem Mittelpunkt der Seele mündet. Wenn dieser Organismus zerfällt, dann kann der Staub nicht mehr athmen und schwingen, nichts in ihm denkt und fühlt mehr, und die Seele, welche nur durch den Organismus dacht, empfindet und handelt, ist ebendfalls bedeutungslos in das All aufgelöst.

Daß Sauerstoff, Stickstoff, Kohlenstoff, Kalz, Phosphor, welche beim Zerfall des Organismus sich getrennt, im Laufe der Zeit vielleicht wieder in neuen Organismen als Säfte cirkulieren, als Blutwellen rollen oder als Muskelfaser sich strecken werden: dies zu denken, verbietet uns die Naturforschung nicht. Ueber die Schickale der Seele zu träumen, überlassen wir aber billig der Religion und Poesie.

Dein Grauen vor der „Seelenzelle“ wird sich nun wohl theilweise verloren haben. Noch ängstigt Dich die Unfassbarkeit, gewissermaßen die „Unkörperlichkeit“ dieser Seele.

Werther Freund! Ueber diese Unkörperlichkeit werden wir wohl bald im Klaren sein. Du mußt Dich auch hier nur aus einer der geläufigsten Sinnestäuschungen zu reißen im Stande sein. Du läßt Dir immer noch zu sehr imponiren durch den Namen. Und doch hat das Teleskop evident gelehrt, daß unsere größte Raumvorstellung Null ist gegen die Unendlichkeit des Raumes selbst. Andererseits hat das Mikroskop gelehrt, daß unsere kleinste Raumvorstellung in Wirklichkeit unendlich groß ist, daß

also unser Auge im Grunde ein sehr unzuverlässiger Maßstab des Raumes ist.

Und ist nicht alles Seiende, die Materie mitinbegriffen, am letzten Ende unkörperlich? Hast Du je ein Atom gesehen, gemessen, gewogen? Niemals, und Du weißt auch, daß Du es nie im Stande sein wirst. Die letzten wesentlichen Bestandtheile aller Dinge entziehen sich den Sinnen. Alles, was ist, wird als solches nur durch das Denken erkannt. Nur die Vielheit, das Aggregat, die Form ist körperlich, erscheint, läßt sich fassen, messen, zählen, wägen. Das letzte Wesen ist unkörperlich. Und so ist die Materie, scheinbar das Sinnlichste, im letzten Grunde das Unerfahrbarste.

Ich glaube, unsere Ansichten über den Träger des Denkens dürften sich jetzt von beiden Seiten ziemlich nähern haben. Du gibst mir zu, daß nicht die Gehirnmasse, sondern nur ein bestimmter Punkt desselben das Centrum des Denkens sein, daß es ein eigenes Denkorgan im Leibe geben könne, wie es ein Athmungs-, Pump-, Bewegungs-, Leitungsorgan gebe. Ich meinerseits nenne dieses Denkorgan: Seele, verknüpfe es aber so innig mit dem Leibe, wie Herz, Lunge, Nerven, Sinne. Alle theologischen und metaphysischen Gesichtspunkte sind mir fremd; ich gebe Dir die Unsterblichkeit, Paradies und Hölle, preis.

Nach diesem Kompromiß, welches wahrlich nicht auf Kosten der Wissenschaftlichkeit zwischen uns geschlossen wurde, können wir uns in die interessanten Erscheinungen des gesetzmäßigen Verkehrs zwischen der Seele und den übrigen Leibesorganen vertiefen und sodann die Gesetze belauschen, nach denen sich der Geist in der Seele aufbaut. Hier wird sich auch die Fruchtbarkeit der Seelenhypothese für die Erklärung der geistigen Erscheinungen offenbaren.

Bringe für die nächste Debatte recht viel Schwierigkeiten aus Deinem physiologischen Arsenal mit!

Dr. Adolf Silberstein.

stehenden kirchlichen Stollardnungen steht der Regierung nach Einberufung der Bischöfe zu. Abg. Seidl verlangt, daß die Stollardnungen von der Gesetzgebung bestimmt werden. Er beantragt, die Regierung sei aufzufordern, eine Stollardordnung einzubringen. (Wird unterstützt und als selbstständiger Antrag behandelt) §. 24 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen. §. 25 und 26 werden ohne Debatte angenommen. §. 27, welcher normirt, daß für die Durchführung kirchlicher Anordnungen staatlicher Beistand in gewissen Fällen geleistet werden kann, veranlaßt eine Debatte. Abg. Kronawetter findet einen stillschweigenden Widerspruch in dem Paragraphen; eine nicht klare Fassung des Gesetzes könnte die Regierung in Gefahr bringen, auch einem Bischof in einem eventuellen Falle Assistenz zu leisten, wenn derselbe einen altkatholischen Priester entfernen wolle. — Redner beantragt eine präzisere Fassung dieses Paragraphen. (Wird unterstützt) — Abg. Fug ist dagegen, daß die staatliche Gewalt so weit zu kirchlichen Maßregeln verwendet werde. — Schließlich wurde §. 27, ebenso die §§. 28—43 nach Verwerfung der eingebrachten Amendements nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

Berlin, 13. März. Die Militärkommission lehnte in erster Lesung den Paragraphen des Militärgesetzes (Festsetzung der Friedenspräsenzstärke mit 401,650) mit allen gegen vier Stimmen ab, ebenso den vom Centrum gestellten Antrag auf die dauernde Friedenspräsenzstärke per 385,000. Die Nationalliberalen forderten die Regierung auf, sich bei der zweiten Lesung über die Zulässigkeit der Minimalzahl von 360,000 zu erklären und erklärten sich zu einem Kompromißantrag bereit.

Wien, 13. März, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kredit-Aktien 234.75, Anglo-Austrian 138.50, Galizier 231.50, Lombarden 155.50, Staatsbahn 322.—, Rente 69.80, 1860er Lose 103.75, Napoleonsd'or 8.89, 1864er Lose 138.50, Münz-Dularen 5.26 Silber 105.25, Frankfurt 94.—, London 111.50, Preussische Staatsanleihe 1.65, Unionbank 127.25, Turkenlose 45.—, Allgemeine Baubank 84.25, Anglo-Baubank 89.50, Kreditlose 170, Tramway 163.

Wien, 14. März, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligations 75.—, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 96.25, Anglo-Hungarian 36.—, Ungarische Kredit 153.—, Franco-Hungarian 58.75, Molds 141.50, Ungarische Nordostbahn 110.—, Ungarische Ostbahn 54.50, Ostbahn-Prioritäten 68.50, Ungarische Lose 78.—, Dreißigbahn 216.—, Ung. Wandbriefe 86.50, Ungarische Boden-Kredit 59.50, Siebenbürger 137.

Berlin, 13. März. (Anfang.) Staatsbahn 193 1/2, Lombarden 91, Kreditaktien 141 1/2, Rumänier 42 1/2, ziemlich fest.

Berlin, 13. März. (Schluß.) Galizier 103 1/2, Staatsbahn 193 1/2, Lombarden 91 1/2, Papierrente 62 1/2, Silberrente 66 1/2, Kreditlose 110 1/2, 1860er Lose 95 1/2, 1864er Lose 90 1/2, Wien 89 1/2, Kreditaktien 140 1/2, Rumänier 42 1/2, Ung. Lose 48 1/2, Schluß matt, Nachbörse Kreditaktien 140 1/2.

Krakau, 13. März. (Anfang.) Oesterreichische Kreditaktien 246 1/2, Oesterreichische Staatsbahn 335 1/2, Lombarden 159, Unentliehen.

Krakau, 13. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 105 1/2, Oester. Kreditaktien 246 1/2, Amerikaner per 1882 98 1/2, 1860er 95 1/2, 1864er 158 1/2, Oesterreichische Staatsbahn 339, Lombarden 159 1/2, Galizier 243 1/2, Papier-Rente 62 1/2, Silber-Rente 66 1/2, Oester. Kreditaktien 1016, Schluß fest. Wechsel per Oester. Kreditaktien 245 1/2.

Paris, 13. März. (Schluß.) 3proz. Rente 60.55, Italien. Rente 62.20, Staatsbahn 726, Lombards 346.—, 1872er Anleihe 94.72, Credit Mobilier 298.

Berlin, 13. März. (Produktenmarkt.) Gelber Weizen per April-Mai 87, September-Oktober 82, Roggen loco 63 1/2, April-Mai 63 1/2, Mai-Juni 62 1/2, September-Oktober 58 1/2, Hafer per April-Mai 61, Juni-Juli 60, Del loco 19 1/2, April-Mai 19 1/2, Mai-Juni 20 1/2, September-Oktober 21 1/2, Spiritus loco 22.06, April-Mai 22.15, August-September 23.12.

Bredlau, 13. März. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert, Roggen fest, Hafer fest, Del loco 19, Termin 18 1/2, Spiritus loco 21 1/2, per Frühjahr 22 1/2, per Herbst 22 1/2.

Paris, 13. März. (Produktenmarkt.) Weizenmehl per laufenden Monat 78.75, per vier Monate vom Mai 78.75, per vier letzte Monate 78.75, Kübel per laufenden Monat 82.75, per April 83.—, per vier Sommermonate 84.75, per vier letzte Monate 86.50, Leinöl per laufenden Monat 80.50, per vier Sommermonate 83.—, per vier letzte Monate 83.—, Spiritus per laufenden Monat 64.50, per vier Sommermonate 66.—, per vier letzte Monate 63.50, Zuder, raffiniert 147.

New-York, 12. März. Wehl 6.65.

Kommunal-Beitrag.

[Bürgermeister Karl Kammermayer] hat jene Beamten, welche bei der Neuorganisation des hauptstädtischen Ingenieuramtes nicht wieder gewählt wurden, mittelst eines Circulars aufgefordert, ihre Ämter bis früher fortzuführen und bis zum Einlangen eines weiteren Bescheides ihrer Pflicht nachzukommen.

[Steuerangelegenheit.] Die Steuerkommission hat in ihrer jüngsten Sitzung beantragt, daß die Hauszinssteuer-Kontrollationskommission organisiert werde. Der Munizipal-Ausschuß hat den Präses dieser Kommission zu wählen und das Finanzministerium hat zwei Mitglieder zu ernennen, während die reklamierenden Parteien ebenfalls zwei Mitglieder zu wählen haben. In diese Kommission sind nur solche Mitglieder zu wählen, welche nicht nach dem Hauszins-Einkommen besteuert werden.

[Das siebente Bezirksvorstandsamt] hat an den Bürgermeister eine Eingabe gerichtet, daß der dortige Aktuar Albert Farkas, welcher der orthodoxen israelitischen Gemeinde angehört und Samstags seine Pflichten als Beamter nicht erfüllen will, von dem erwähnten Bezirksvorstandsamt entfernt und durch einen anderen Beamten ersetzt werde. (Farkas ist übrigens ein intelligenter und befähigter Mann, der sehr verwendbar ist.)

[Kanalisierung.] Der Magistrat hat die sofortige Instandsetzung der Kanäle in Ofen, welche in die Donau münden, aber gegenwärtig derart verlegt sind, daß kein Abfluß stattfinden kann, angeordnet und auch die schleunige Durchführung der Verbindungsanlässe beschlossen.

Tagesneuigkeiten.

[Vorstellung.] Morgen Vormittags werden Sr. Majestät dem König durch den Handelsminister Grafen Joseph Sisky jene Persönlichkeiten vorgestellt, welche anlässlich der Wiener Weltausstellung durch Titelverleihung oder Dekorierung ausgezeichnet worden sind.

[Die Erbschaft Bogumil Dawison's.] Herr Siegwart Friedmann, der morgen (Samstag) sein interessantes und alzu kurzes Gastspiel mit „Richard III.“ abschließt, ist nicht nur der geistige Erbe des großen deutschen Tragöden, der ihn fünfviertel Jahre lang auf eigene Kosten zum Schauspieler und Künstler ausbilden ließ; Herr Friedmann ist auch der glückliche Besitzer mehrerer kostbarer Reliquien des Verstorbenen. Dawison hatte nämlich seinem einzigen Schüler, den er mehr als ein Freund liebte, seine sämtlichen Theaterkostüme (etwa 50 Stück), darunter viele von außerordentlichem Glanze und Werthe, vermacht. Die morgige Vorstellung Richard's III., welche Rolle bekanntlich zu den schwierigsten und interessantesten gehört, dürfte dadurch einen besonderen Reiz gewinnen, daß Herr Friedmann in der Titelrolle in denselben Kostümen und Rüstung, welche Bogumil Dawison bei seiner Darstellung dieser Rolle auf dem Leibe trug, auftreten wird. — Herrn Friedmann zu Ehren wurde kürzlich im Nationalcasino ein Souper veranstaltet, an welchem nebst dem Gaste die Herren Mar Verményi, Graf Albert Apponyi, Paul Gyulay, Szilagyi u. A. theilnahmen. Auf die freundlichen Worte, welche dem „Landmann“ ausgedrückt wurden, antwortete Herr Friedmann mit der Versicherung, daß er sich Mühe geben werde, im Laufe der Jahre auch einmal in einer ungarischen Rolle auftreten zu können.

[Der Reinertrag des Liff'schen Konzerts zu Gunsten der Kohlendendern] respektive die Summe von 4892 fl. 30 kr., ist durch den Arrangeur des Konzerts, Graf Albert Apponyi, dem Minister des Innern übergeben worden. Dies wird im Amtsblatt mit dem Bedeuten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Minister des Innern dem Haupterheber des glänzenden Resultats, Franz Liff, ferner dem Grafen Albert Apponyi und denjenigen, welche sich um dieses Konzert Verdienste erworben haben, nämlich den Mitwirkenden, Fräulein Minnie Wheelright und Herrn Edmund Mihalovich und den Eigentümern der Firma Köszvényi und Komp., welche das Arrangement unentgeltlich lieferten, und dem Wiener Klavierfabrikanten, Herrn Ludwig Bösendorfer, der die erforderlichen Klaviere unentgeltlich nach Pest lieferte, im Namen der leidenden Menschheit Dank und Anerkennung auszudrücken sich bereit habe.

[Abdankung] Herr Karl Wallenfels hat als Mitglied des hauptstädtischen Munizipal-Ausschusses seine Abdankung eingereicht, weil er durch die Pachtung einer Donauuferstrecke zur Stadt in ein kontraktliches Verhältnis getreten ist. — Herr Sebastian Firsich hat ebenfalls als Munizipal-Ausschuss-Mitglied abgedankt.

[Der Berliner ungarische Verein.] schreibt Fókai in seinem jüngsten Reisebericht, veranstaltete eines Abends mit zu Ehren ein freundliches Souper, zu welchem ungefähr hundert Ungarn zusammenkamen, alte und junge, reiche Unternehmer und arme Gewerksleute, Studenten und Handwerker, Künstler und Damen. Und in dem mit Nationalfahnen geschmückten Saal gab es ungarische Gemüthlichkeit, die Klänge des Rakoczy-Marsches, Csardas, ungarische Lieder, und edel ungarische Weine, Dank der Freigebigkeit des Ammeliebranten Hoffmann, dessen schöne Tochter mich mit einem ungarischen Gruß empfing. Dieser Abend war für mich die rührendste Freude während meines Aufenthalts in Berlin. — Im Weiteren heißt es: Meine Berliner Tage kann ich als die Glanzperiode meines Lebens bezeichnen. Wie viel Herzlichkeit! Wie viel Glanz! Welche nationale Größe! Welch ein glänzender Weg zum Ruhm!

[Kranz des Heiligen Gottesdienst.] Im reformirten Schulgebäude, Mondgasse Nr. 8, wird Herr Pfarrer Dubois aus Genf Sonntag, am 15. d., um 12 Uhr Mittags, französischen Gottesdienst halten.

[Miklós's Theater.] Die kleine Baukommission hat beantragt, daß das halb demolierte Miklós-Theater auf dem Stephansplatz gänzlich abgetragen werde. Da in dem diesbezüglichen Kontrakte der Punkt enthalten ist, daß dieses Theater dann zu demoliren ist, wenn dort sechs Monate keine Vorstellungen gegeben werden, so hat der Magistrat die sofortige Demolirung nicht genehmigt, sondern die Stadthauptmannschaft vorerst beauftragt, daß dieselbe untersuchen möge, wie lange dieses Theater schon gesperrt ist.

[Die Direktion der Landesirrenanstalt] hat bei der Stadtbehörde angefragt, daß dem Kostlieferanten dieser Anstalt, Joseph Schwab, gestattet werde, im Leopoldfeld, in der Nähe der Irrenanstalt, ein Schlachthaus errichten zu dürfen. Da die Stadtbehörde Jahre lang mit der Raffinirung der Privat-Schlachthäuser, wo jedes kranke Thier geschlachtet und ausgekrochet werden konnte, zu thun hatte, so dürfte wahrscheinlich ein abweislicher Bescheid bezüglich des erwähnten Gesuches erfolgen.

[Kiosk.] Der auf der Elisabethpromenade neu erbaute Kiosk wird am 1. Mai eröffnet werden.

[Prozeßwut.] Eine Frau in Altosen, welche sich weigerte, für eine unter ihrer Vormundschaft stehende Waise den Betrag von zwei Gulden zu bezahlen, hat den gegen sie angehängten Prozeß in allen Instanzen verloren und muß nun statt zwei Gulden an Gerichtskosten über achtzig Gulden erlegen.

[Propeller-Verkäufer.] Der neueröffnete Propeller-Verkehr vom Rusmann'schen Hause in Ofen zum Café Corso hat bereits begonnen.

[Erstakt.] Heute Vormittags fiel es den Bewohnern des Hauses Nr. 37 in der Holländergasse auf, daß es in dem Kellerzimmer des dort wohnenden Würstelverkäufers Johann Marinsky bis Mittag vollkommen ruhig blieb. Als demzufolge in dieser Wohnung nachgesehen wurde, fand man Marinsky, dessen Frau und eine alte, bei ihnen wohnende Frau im bewußtlosen Zustande. Eine Gerichtskommission erschien sofort an Ort und Stelle, um der Befund aufzunehmen. Marinsky wurde bereits todt gefunden, an den beiden Frauen aber waren noch geringe Lebenszeichen wahrnehmbar. Zwei Kanarienvögel, welche im Zimmer in einem Käfig hingen waren ebenfalls

todt. Im Zimmer herrschte ein penetranter Geruch und im Sparherd wurden noch einige glimmende Holzüberreste gefunden. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Katastrophe durch eine Kohlengasausströmung aus dem Sparherd herbeigeführt wurde. Eine der Frauen soll während des Transportes nach dem Spital gestorben sein.

[Sifirte Beschlagnahme.] Die von der Hermannstädter Zollbehörde zurückgehaltene Prosküre: „Das Erwürgen der deutschen Nationalität“ u. s. w. ist auf Ansuchen der betreffenden Buchhändler von der Finanzdirektion wieder freigegeben worden. Die „Herm. Hg.“ meldet dies mit den Worten: „Das Erwürgen der deutschen Nationalität in Ungarn“, welches gestern noch sifirt wurde, kann nun losgehen — wenigstens hat die fragliche Prosküre nunmehr freipaß erhalten.

[Eine seltene Feier] fand — wie uns geschrieben wird — am 11. d. in Nagyhörös statt: Das Ehepaar Goldbaum feierte nämlich dieser Tage im dortigen israelitischen Tempel seine goldene Hochzeit. Der Bräutigam, Herr David Goldbaum, ist 76 Jahre, die Braut, geborene Deutsch, 72 Jahre alt. Das Ehepaar, welches sich trotz des hohen Alters einer verhältnißmäßig blühenden Gesundheit erfreut, hat fünf Söhne, vier Töchter, sämtlich verheirathet, 35 Enkel und viele Urenkel. Zum Vollzug der Trauung war der hochgeachtete Siegediner Oberrabbiner Dr. Leopold Löw eigens nach Nagyhörös gekommen; er wurde bei seiner Ankunft im Bahnhofe vom israelitischen Kultusvorstande empfangen und von Herrn Farkas Steiner mit einer ungarischen Ansprache begrüßt, die mit stürmischen Eisens aufgenommen wurde. Der allverehrte Rabbi wurde von einem aus zwanzig Wagen bestehenden Zuge in die Stadt geleitet. Lange vor Beginn der Feier — die Ceremonie fand um 4 Uhr Nachmittags statt — war der Tempel von Leuten aus allen Schichten der Bevölkerung überfüllt. Aus Nagh und Fern waren Gäste herbeigeeilt, es waren die ganze städtische Behörde, der Oberbürgermeister Karl Pók an der Spitze, die Geistlichkeit aller Konfessionen, die Professoren des Gymnasiums, alle Notabilitäten der Stadt erschienen. Der Oberrabbiner Dr. Löw hielt eine der Feier angepaßte weisevolle Rede in ungarischer Sprache und wurde ob des Meisterwerks von Rhetorik von sämtlichen Geistlichen und Honoratioren beglückwünscht. — Der älteste Sohn des jubelnden Ehepaars war von der ferneren heimischen Grenze nach einer dritthalbmonatlichen beschwerlichen Reise in seiner Heimathstadt angelangt, um der Jubelfeier seiner geliebten Eltern anzuwohnen. — Am Abend gab das glückliche Ehepaar ein Souper, welches in einer eigens zu diesem Behufe erbauten hölzernen Hütte stattfand; die ganze israelitische Gemeinde war zu diesem heiteren Mahle geladen. Dem Mahle folgte ein Tänzchen der Jugend, welches bis 5 Uhr Morgens dauerte.

[Waldbrand.] Aus Nagyhörös wird uns geschrieben: Am 10. d. wurden mehrere Stroche beim verbotenen Graben von Wurzeln ertrappt; einige derselben, die entkamten, zündeten aus Rache den großen Wald an, und da gerade ein großer Sturm wüthete, wurden 400 Joch gänzlich eingeeichert. Der Brand dauerte bis acht Uhr Abends und ist es nur der später eingetretenen Windstille und den Bemühungen der Oberstadthauptmannschaft zu danken, daß größerer Schaden verhütet worden ist.

[Journalistische.] Seit dem 7. d. M. erscheint in Kronstadt unter dem Titel: „Orientulu Latinu“ ein neues rumänisches Journal. Dasselbe wird wöchentlich zweimal ausgegeben. Eigentümer und Verleger ist der sogenannte hagarischer Advokat Aron Desfusanu, der Redakteur heißt Teofil Francu. Der Name des Eigentümers läßt auf die Richtung des Blattes schließen, welche demnach eine radikal-ultranationale sein wird.

[Die Gräfin Danner] ist nicht in Matland, sondern in Genua am 6. d. gestorben. Das Uebel fing mit der Kose an einem Fuße an und gewann eine größere Ausbreitung, welcher auch eine Operation nicht dauernd abhelfen konnte. Die Verstorbene, geb. den 21. April 1814 und am 7. August 1850 mit Friedrich VII. morganatisch vermählt, hinterläßt durch eine Reihe milder Stiftungen, mit denen sie hier und kürzlich auch in Stockholm namentlich arme Franzensinger aus dem reichen, ihr von ihrem Gemahl überlassenen Vermögen bedacht hat, ein sehr gutes und dauerndes Andenken. Kraft ihres Testaments fällt auch ihr ganzes hinterlassenes Vermögen milden Stiftungen für Frauenzimmer und verlassene Mädchen zu.

[Kauboder Diebstahl?] Unsere Juristen mögen sich über die Klassifizirung der nachstehenden kostbaren Geschichte, welche dieser Tage in Paris sich ereignet hat, die Köpfe zerbrechen: „Eine Dame, Witwe und ziemlich bejahrt, begegnete einer Freundin, die sie lange nicht gesehen hat; die Damen tauschten ihre Adressen aus, um einander besuchen zu können, und werden dabei von einem sonderbar aussehenden Herrn belauscht. Kaum ist die ersterwähnte Dame in ihre Wohnung zurückgekehrt und hat Shawl und Hut abgelegt, als der sonderbar aussehende Herr, ein Notizbüchlein zwischen Daumen und Zeigefinger, eintritt: „Madame, dies Büchlein haben Sie fallen lassen, und ich erlaube mir, es Ihnen zu bringen.“ — „Aber, mein Herr, das Notizbuch gehört nicht mir.“ — Der sonderbar aussehende Herr schlenkert mit den Armen, dreht die Augen gen Himmel und ruft: „Ich wüßte das wohl!“ — „Was wollen Sie dann?“ — „O, wenn Sie wüßten, Madame, wie ich Sie liebe!“ — „Zu Hilse!“ — „O Engel! Engel! Engel!“ — „Ich bin ja funfundfünfzig Jahre alt!“ — „Das thut nichts! gar nichts!“ Der sonderbare Herr nähert sich mit geöffneten Armen, die Dame läuft ins Neben-zimmer, der Herr dreht den Schlüssel um, springt nach der Pensole, die er unter den Arm nimmt, und ruft im Tone gekränkter Würde: „Fürchten Sie nichts, Madame, ich gehe, und unten sage ich, daß ich der Uhrmacher bin, um Sie nicht zu kompromittiren.“ — Der sonderbare Herr ist nie mehr gesehen worden, die Pendule auch nicht.“

[Vor Gericht] Präsident: Woran erkennen Sie Ihr Sachtud? — Kläger: An der Farbe; ich habe mehrere ähnliche. — Präsident: Das ist kein Beweis; ich selbst habe in meiner Tasche ein Sachtud, das ganz ebenso ausseht. — Kläger: Das überrascht mich nicht; es sind mir mehrere gestohlen worden!

[Neues von Bagaine.] Der aus dem Prozeß Bagaine bekannte Oberst Willette, der Adjutant und getreue Pylades des verurtheilten Marichalls, dessen Gefangenschaft auf der St. Margarethen-Insel er auch freiwillig theilt, ist soeben von dort zum Besuche seiner Familie in Paris eingetroffen und hat dem „Gaulois“ Einiges über die Lebensweise seines gefangenen Freundes mitgetheilt. Wir schälen aus den sentimentalen Ausschmückungen des bonapartistischen Blattes folgendes Thatsächliche heraus: „In Folge eines zwischen dem bürgerlichen Direktor des Gefängnisses und dem Offizier, welcher die hundert Mann Garnison des Forts befehligte, ausgebrochenen Konfliktes ist Bagaine und seine Familie unter die ausschließliche Autorität und Aufsicht des bürgerlichen Beamten gestellt worden. Bagaine hatte im Anfang nur seinen siebenjährigen Sohn bei sich; seit vierzehn Tagen befinden sich aber auch seine Gattin und seine beiden jüngeren Kinder auf St. Margarethe. Die Familie bewohnt einen gegen Abend gelegenen Flügel des Forts, der sich schroff und von dem untersten Stockwerk an noch in Höhe von 10 Metern in die See herabstürzt. Der Marichall steht um sieben Uhr auf und lieft die eingegangenen Briefe, welche ihm nach dem Gefängnisprotokoll nur geöffnet mitgetheilt werden. Um 11 Uhr nimmt er mit seiner Familie das Dejeuner. Dann verbringt er den ganzen Nachmittag bis 5 Uhr mit dem Oberst Willette auf der Terrasse, wo ihm ein Raum von nicht einmal hundert Schritt Länge als einziger Erholungsort angewiesen ist. Die Aussicht der Terrasse geht auf das Meer, sie ist nur mit zwei Platanen geschmückt und wegen der hohen Mauer, welche sie im Rücken deckt, nicht einmal von der Sonne beschienen. Hier führt der ehemalige Marichall mit seinem Begleiter unendliche Gespräche über den letzten Krieg; er hegt noch immer die Ueberzeugung, daß er sich nicht vorzumerken habe und von seinen Richtern verkannt worden sei. Zur Speisezeit kehrt man in die Wohnung zurück, nach dem Essen raucht der Marichall eine Weile und um zehn Uhr begibt er sich zur Ruhe. Seine Gemahlin, welche ein Zimmer im ersten Stock bewohnt, leitet ihm jetzt an Stelle des Oberst Willette Gesellschaft, doch wird der Letztere schon in einigen Tagen nach St. Margarethe zurückkehren.“

Ernannt wurden: Vidovics Bonaventura zum Direktor der Banosvaer Staats-Oberrichterschule, Ernst Döflus zum Kommandanten beim Landes-Vertheidigungsminister, und nach einer berechtigenden Mittheilung des Amtes Stephan Duzkóvy zum Chef-Stellvertreter der Hermannstädter Finanzdirektion.

Vereinsnachrichten.

[Die Ausstellung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts.] — so schreibt man uns aus Berlin — ist in ihren Vorbereitungen soweit vorgeschritten, daß an ihrem reichhaltigen Inhalt nicht mehr zu zweifeln ist und können daher Anmeldungen nicht über den 16. März hinaus angenommen werden. Für den damit verbundenen Kongreß sind zahlreiche Besucher aus der ferne angezogen. Die Eisenbahndirektionen haben zum Theil ihre Bereitwilligkeit zu freier Rückfahrt gegen Vorzeigung einer Legitimationsscheine ausgesprochen und daß dieselbe von den übrigen nachhins erwartet werden. Die Ausstellungszeitung (Exposition Beuthstraße 4), welche über alle Details berichtet wird, läßt in den nächsten Tagen die erste Nummer erscheinen. Das Abonnement für alle Nummern beträgt 1 fl. Für belehrende und unterhaltende Vergnügungen und für billige und angenehme Quartiere wird das Komitee Sorge tragen und in der Ausstellungszeitung stets berichten.

Gerichts-zeitung.

Budapest, 13. März.

(Ein unredlicher Finder.) Stephan Feleke, Amtsdienner des ersten ungarischen Sparkasse, verlor am 4. Februar d. J. seine Brieftasche, welche 80 fl. enthielt, als er in den Keller des der bezeichneten Sparkasse angehörigen Hauses hinabging. Als er wieder vom Keller zurückkam, traf er auf der Treppe den Hausknecht Michael Kremberger, welcher eben in den Keller hinabging. In den folgenden Tagen machte Kremberger auffallend große Ausgaben und bezahlte auch 30 fl. an seine Schulden. In Folge des auf ihn fallenden Verdachtes wurde Kremberger verhaftet. Bei der heutigen Schlussverhandlung leugnete Kremberger, die Brieftasche gefunden zu haben, und gibt als Quelle seiner Ausgaben und Schuldenentlastung die Ersparnisse seines jüngeren Bruders an, welche er verwaltet. Nachdem dieser Bruder jedoch selbst erklärte, sein 60 bis 70 Kreuzer betragender Tageserwerb habe kaum zu seiner eigenen Erhaltung genügt, wurde Kremberger wegen Veruntreuung gefundener Güter zu einem Monat Arrest verurtheilt. Kremberger appellirte nicht.

Die Fortsetzung des Romans „Der Herr auf Greylands“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Ottener Sprechsaal.

Öffentliche Dankagung.

Herr Alois Jordan in Breuburg war bei der Benfons-u. Lebensversicherungs-Gesellschaft „Kronos“ in Budapest auf's Absterben versichert, welche nach dem Tode des Herrn Jordan die ganze versicherte Summe an mich, als den Bevollmächtigten der Frau Karoline Jordan, aufs coulantest haare ausbezahlte. Indem ich hier für den „Kronos“ öffentlich meinen Dank sage, nehme ich hiermit Veranlassung, diese Gesellschaft dem Berücksichtigung suchenden Publikum bestens zu empfehlen. Budapest, 12. März 1874

Dr. Joh. Lajer m. p., als Bevollmächtigter der Frau Karoline Jordan.

Eine große Partie

Seidenstoffe

gestreift, in allen Farben per Elle 4 90 fr. bis 1 fl. bei

Sgalitzer und Schönfeld,

Budapest, Göttergasse Nr. 1.

Aux Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Kolgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wiener Börsenwöche.

Y. Wien, 12. März. Der Ausgang der Debatte über die konfessionellen Fragen ist von der Börse als ein wichtiger Wendepunkt in der innern Politik bezeichnet worden, und damit von der großen Liebe des Ministerpräsidenten die seit her eingetretene Besserung der Kurse; doch ist die Erholung nur eine sehr mäßige gewesen, einerseits, weil das Mißtrauen noch viel zu tief wurzelt, um eine nachhaltige Besserung zum Durchbruch gelangen zu lassen, vorzugweise aber, weil das Königschicht noch immer nicht in Angriff genommen wird, und da eine größere Spekulation ohne Unterstützung der Banken nicht denkbar ist, so verbleibt die Börse in ihrer gegenwärtigen unerschütterlichen Lage. Dazu kommt überdies noch der Umstand, daß das leitende Papier des Platzes, nämlich die Kreditaktie, relativ zu hoch steht und dadurch die Entwicklung der Kurse aufhält. Der Umstand, daß die Kreditaktie heute nur eine Superdividende von einem Gulden zahlt, ist an und für sich weniger bedeutungsvoll, weil man nach einer solchen Krise überhaupt zu keinen Erwartungen berechtigt war. Allein da man denn doch bei normalen Verhältnissen ein Erträgniß von 6 bis 7% von einem jeden Papier erwarten darf, so ist ein Agio von 80 fl. unter den heutigen Verhältnissen nicht gerechtfertigt und müßte die Kreditaktie neben ihrem Aktienkapital von 40 Millionen Gulden auch noch das Agio von 20 Millionen Gulden mit 6-7% verzinsen, um den heutigen Kurs zu rechtfertigen. Die Chancen einer relativ so hohen Verzinsung liegen jedoch nicht vor und wenn man schon die überaus große Solidität der Anstalt mit einem Agio bezahlen will so wäre ein Kurs von 200 aber nicht ein Kurs von 240 gerechtfertigt. Die Börse begreift diese Anomalie, aber sie vermag keinen solchen Druck auf die Kreditaktie zu üben, um einen Rückschlag von 20 bis 30 Gulden herbeizuführen, obgleich sie ganz gut weiß, daß sich ein geundenes Geschäft nicht eher entwickeln kann, als bis die Kreditaktie um 20 bis 30 Gulden zurückgegangen sind. Möglich übrigens, daß die Börse in den nächsten Monaten, wo die Satisfaktion der Regierung in den Eisenbahnbauten zum Ausdruck gelangen wird, eine größere Lebhaftigkeit entfaltet, aber vorläufig beschränkt sich der Verkehr auf die allerbescheidensten Grenzen und ist bloß in Baubanken etwas mehr Bewegung eingetreten, weil man Nachrichten von einigen größeren Baugrundverkäufen erlangt hat, welche zu vortheilhaften Preisen abgeschlossen wurden und zu der Erwartung berechtigen, daß sich die Nachfrage für Baugründe überhaupt wieder lebhafter gestalten wird. Von Eisenbahnpapieren sind nur Theilbahnpapiere in lebhafter Nachfrage gekommen, weil die Ziffer der Dividende bekannt geworden ist. Die Geldverhältnisse bleiben sehr flott.

Die Kurschwankungen der einzelnen Effekten sind aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

Table with columns: Effekten, März (5, 6, 7, 9, 10, 11, 12), Differenz. Rows include: Kreditaktien, U. J. Kreditb., Anglo-Aust., Anglo-Hung., Franco-Hung., Nationalbank, Nordbahn, Staatsbahn, Südbahn, Karl Ludw., Theißbahn, Alfdob., Jänki-Bah., N. Nordostb., Siebenb. B., U. Ostbahn, U. Tramway, D. D. Schiff., Kreditlose, 1868er Lose, 1864er Lose, 5% Rente, 5% in Silber, U. Eisenb. Anl., U. Grundentl., U. Pfandbr., Domänen-Pf., Silber, Frankfurt, London, 3% Rente, 3% Konjols.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 13. März. Die Abendbörse war flau. Dester. Kredit drückte sich bis 234. Ungarische Kredit bis 153; alle andere Effekten geschäftlos. Die Rückversicherungsgesellschaft „Securitas“ soll eine Dividende von 70 fl. zur Verteilung bringen. Die auf den 16. April einberufene ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Verkehrsbank in Wien wird über einen Antrag auf Reduktion des Aktienkapitals Bescheid zu fassen haben. Die Bilanz der österreichischen Bodenkreditanstalt ist vollendet. Wie in Wiener Blättern vermeldet wird, ist das Aktienkapital intact und soll nebst dem Reservefonds nur ein kleiner Theil des vom Verwaltungsrathe aus eigenen Mitteln gebildeten Garantiefonds zur Deckung der Verluste erforderlich sein. Der volkswirtschaftliche Kongreß wird im Jahre 1874 in Kremslutz zusammentreten. Die Tagesordnung ist von der ständigen Deputation in folgender Weise festgestellt worden: 1. Gesetzliche Vorschriften über Deckung der Banknoten; Referenten: Dr. Alexander Wiener (Berlin); Joseph Neuwirth, Reichsraths-Abgeordneter (Wien); Schaffa di Landtaas-Abgeordneter (Kremslutz); Professor Sauer (Göttingen). 2. Berechnung der Kosten des Eisenbahnbaues und Betriebes und ihres Verhältnisses zu einander; Referenten: Baron Max

von Rübe, Reichsraths-Abgeordneter (Wien); Dr. Haucher (Berlin); Dr. Kersch, Landtags-Abgeordneter (Dresden). 3. Die Eisenbahntariffrage; Referenten: Dr. Sar (Wien); Dr. Katorp (Essen); Brömel (Stettin). 4. Strafbarkeit des Kontraktbruchs; Referenten: Dr. Alexander Meyer (Berlin); Kiderl, Reichstags- und Landtags-Abgeordneter (Danzig). 5. Arbeiter-Versicherungskassen: a) gesetzliche Vorschriften über Einrichtung derselben, b) Errichtung derselben durch kommunale oder sonstige Verbände; Referenten: Dr. Gras (Breslau); Kiderl (Danzig); Gemeinde-Sekretär Bueck (Düsseldorf). 6. Gesetzliche Vorschriften über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren; Referent: Arthur v. Studnik (Berlin). 7. Schutzzwang für gewerbliche Fortbildungsschulen; Referenten: Dr. v. Dorn (Triest); Dr. Lammers (Bremen); Dr. C. Wolff (Stettin).

Wiener Börsen-Telegramm vom 13. März.

Table with columns: Name, Price, Name, Price. Rows include: Wien, 100 75; Pest, 100 75; London, 100 75; etc.

Geschäftsberichte.

* Budapest, 13. März. Seit gestern ist wieder ein Umschlag der Witterung eingetreten; heute Nacht hat es nämlich geteufelt, das Thermometer zeigte Morgens -3° R., Mittags +2° R. Himmelsanfang heiter, Wasserstand abnehmend. Getreide. Hafer sehr fest, und 1 2 Kreuzer höher; es wurden pr. Frühjahr 20,000 Mezen mit fl. 233, 5000 Mezen mit fl. 233, 10,000 Mezen mit fl. 234, und 10,000 Mezen mit fl. 235 pr. 5) Pfd. ab Raab verkauft, schließt fl. 234 Geld, fl. 238 Waare.

R. M. Kaschau, 12. März. Nach einer ca. zehn Tage anhaltenden Kälte hatten wir gestern warmes Frühlingwetter, und seit heute früh schwachen, warmen Regen. Der heutige Wochenmarkt war von Käufern und Verkäufern nur mittelmäßig befreit. Roggen war wenig vorhanden, Weizen fehlte ganz. Wir notiren: Weizen 6 fl. 40 fr. bis 7 fl. 20 fr., Roggen 4 fl. 50 fr. bis 5 fl., Gerste 3 fl. 80 fr. bis 4 fl. 30 fr., Hafer 1 fl. 80 fr. bis 2 fl., Mais 4 fl. 60 fr. bis 5 fl. 20 fr., stark vertreten, Bohnen 5 fl. 80 fr., Linien 3 fl. 50 fr. bis 6 fl., Hirse 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. 10 fr. per Mezen.

* Wien, 12. März. (Stechviehmarkt.) Die Furcht vor einer Vertheuerung der Fleischpreise in Folge der Auscheidung des Marktes in St. Marx vom Bezugsgebiet der Gbiete erweist sich nach und nach als gänzlich unbegründet und sind wir im Gegentheil in der angenehmen Lage, seit einiger Zeit jede Woche das Zurückgehen der Preise für die meisten Approvisionen-Artikel zu konstatiren. Der Schafhandel wickelte sich heute in Folge der ansehnlichen Einkäufe für das Ausland etwas lebhafter ab, dessenungeachtet konnten sich die leytnotirten Preise nicht mehr behaupten. Wir notiren für geschorene 23 1/2 fl. bis 26 1/2 fl., ungeschorene 25 fl. bis 29 fl. per Zentner. Der Vorstehhandel wickelte sich bei unveränderten Preisen ebenfalls rascher ab. Prima erreichte 30 fl. bis 32 fl. 50 fr., Mittelwaare 28 fl. bis 30 fl. und Frischlinge von 20 fl. bis 26 fl. per 100 Pfund lebenden Gewichtes. Kälber haben in Folge der bedeutenden Zufuhr abermals 3 fl. per Zentner eingebüßt. Prima bedang 26 fl. 50 fr. bis 30 fl., geringe Partien 21 fl. bis 25 fl. per Zentner und Lämmer von 5 fl. bis 12 fl. 50 fr. per Paar. Die Vorräthe betragen sich auf 1757 Schafe, 1680 Schweine, 4353 Kälber und 1447 Lämmer.

* Hamburg, 10. März. (Ber. von Franz Kroed-Lien.) Wetter: Regen. Wind: Nordwest. Nach langer Trockenheit haben wir heute endlich Regen, das Wetter war in den letzten 14 Tagen, wenn auch selten von Frost begleitet, doch fast genug, um die schon sehr stark vorgeschrittene Vegetation der Gärten zurückzuhalten, über deren Stand von keiner Seite Klagen laut werden. Das Geschäft bewegt sich in den ersten Grenzen, weil die auswärtigen Berichte in keiner Weise Veranlassung zur Belebung der Kauflust geben und vor Allem liegt das Geschäft in Weizen gänzlich darnieder, weil unser Vorrath sehr geringfügig, Preise nach auswärts nicht rentiren und auch unsere Mühlen ihr Fabrikat in England nicht los werden können. Der Mehlabsatz daselbst ist überhaupt gänzlich in's Stocken gerathen, obgleich durchaus kein Grund zu der bisherigen klauen vorliegt, denn abgesehen davon, daß der äußerlich schlechte Ausfall der Ernte in England nicht wegzuspüren ist, sind auch die Zufuhren gegen die der früheren Jahre zurückgeblieben. Die letzten Berichte von London lauten weitestlich fester, auch in Paris haben die unnatürlich niedergehaltenen Mehlpreise eine ansehnliche Steigerung erfahren, und hat es in der That den Anschein, daß wir ein lebhafteres Geschäft zu erwarten haben; vorläufig bleibt es allerdings noch recht fl. und 125 Pfd., ziemlich geringen Saal, der schon sehr lange im Kahn liegt, wurde man, um Lagerung zu vermeiden, gern zu 270 Komm. geben. 124-125 Pfd., märkischer und 42 Pfd. Amerikaner ist zu 264 Komm. (91 Zhr. Fr. Cr. franco Waage) zu haben. Die in Amsterdam etablierte März-Kneife von Roggen hat für unseren Markt kein Interesse, weil der Vorrath von terminfähiger Qualität hier sehr unbedeutend ist und diese auch zu hoch im Preise steht; — übrigens endigen solche künstlichen Steigerungen in der Regel mit mehr oder weniger schweren Verlusten für beide Theile, und dem realen Effektiv-Geschäfte bringen dergleichen Manipulationen immer den schwersten Nachtheil, indem alle vernünftige Berechnung aufhört; z. B. jetzt halten die regelmäßigen Käufer sich erst recht von Ankäufen zurück, in der Hoffnung, im April, wenn die Hauffe-Partei realisiren muß, desto billiger ankommen zu können. Ab auswärts ruhte das Geschäft gänzlich und die Forderungen erster Hand ab Sankt Petersburg finden keine Beachtung, zu notiren ist: 116-117 Pfd., 117-118 Pfd. Petersburger per Mai 372-375 Komm. per 114 Pud, 116-117 Pfd. Petersburg per Juni 365 Komm. per 144 Pud, 121-122 Pfd. Königsberg per April-Mai 80-181, Komm., letzterer vielleicht 1-3 Komm. billiger erhältlich. Die Frage nach Gerste für Amerika hat gänzlich aufgehört, man fürchtet daselbst die großen, von Europa unterweges befindlichen Zufuhren, von denen ein Theil durch Sturm schwer beschädigt ist. Unter solchen Umständen halten unsere Brauer sich sehr zurück; sie sind einerseits größtentheils mit gutem Vorrath versehen, andererseits haben sie successe doch ziemlich viel Lieferungsarten, die noch nicht hier sind, gekauft, und nehmen deshalb nur vorkommende Kleinigkeiten in loco, so z. B. getrennt den Rest einer Ladung 103 Pfd. hübchen, aber ziemlich flachen anscheinend Schönebecker zu 256 Komm. In loco wird gute Gerste gar nicht angeboten, auch auf Lieferung wird wenig offerirt, doch wollen Käufer gern verkaufen und erlassen 105 Pfd., gute schwimmende Magdeburger zu 260 bis 265 Komm., während in loco solche Preise zu machen sind. Geringe Sorten bleiben ganz unbeachtet ebenso ist dänische Gerste schwer verkäuflich, und recht gute Qualitäten zu 220 Komm. (75 1/2 Zhr. franco Bahn Altona) zu haben. März findet keine Beachtung. Hafer hält sich, ohne lebhaft begehrt zu sein, hoch im Preise, doch glaube ich nicht, daß weicher böhmischer auf Abladung über 190-194 Komm. verkäuflich sein würde. Von Amerikaner Mais kann man aus demnach zu erwartendem Dampfsboot 200) Ztr. zu 178 Komm. (61 1/2 Zhr. Fr. Cr. franco Bahn) kau en.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Anfang dieser Woche begonnene Josephmarkt nimmt einen sehr stillen Verlauf, da es an Fremden fehlt, welche seit Jahren successive immer spärlicher erscheinen...

- Generalversammlungen. 14. März. Budapest hauptstädtische Sparkasse, 3 U. N., Dorotheagasse Nr. 4. 15. März. Pest. Baugesellschaft, 10 U. Vorm., Gochstraße Nr. 8, 2. St. 15. März. Ungarische Landes-Central-Sparkasse, 11 Uhr B., Landstraße Nr. 53.

- 15. März. Bester Handlungskauf, 11 U. B., im Ganzsichen Hause. 15. März. Neupester Sparkasse, 3 Uhr Nachm. 15. März. Großwardeiner allgemeine Kreditanstalt, 10 Uhr Vormittags. 17. März. Franco-ungarische Bank, 10 Uhr Vorm. in den Banklokaliäten. 18. März. Bester Straßen-Eisenbahngesellschaft, 10 U. B., im evangelischen Schulsaal. 19. März. Rest-Eisenbahndier Industriebank, 11 U. B., Josephplatz Nr. 3, 1. St. 21. März. Erste Pest. Vaterländische Sparkasse, 4 U. N., im Infanterielokal. 21. März. Schwindsche Spiritusfabrik-Aktiengesellschaft, 10 U. B., im Fabrikgebäude, Ullersdorferstraße. 22. März. Bester vorstädtische Sparkasse, 10 U. B., im evangelischen Schulsaal. 22. März. Biharmegyei takarékpénztár, in Großwardein, 10 Uhr Vorm. 24. März. Ganz und Komp. Eisenfabrik- und Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft, 3 U. N., im Fabrikgebäude, Dien, Spitalgasse. 25. März. Franz- und Josephstädter Spar- und Kreditverein, 10 U. N., im evangelischen Schulsaal. 26. März. Südlicher Steinbrüche-Aktiengesellschaft, 3 U. N., im Diner Sparhausgebäude, 1. St. 28. März. Erste siebenbürgische Bank zu Kronstadt, 4 Uhr Nachm. 29. März. Diner Bergbahn, 10 U. B., im Geschäftslokal. 29. März. Korymbischer Brunnen- und Bade-Aktiengesellschaft, 10 U. B., im Saale der Pest. Vaterländischen Sparkasse. 29. März. Gödönder Sparkasse, 10 U. B. 29. März. West-Steinbrucher Sparkasse, 10 U. B. N. 31. März. Pannonia-Rückversicherungsanstalt, 5 U. N., im ungarischen Hofuranzgebäude, 2. St. 31. März. Diner Straßenbahn, 3 U. N., im Diner Sparhausgebäude. 31. März. Oester. Kreditanstalt, 6 U. B., Wien, Stadt, Herrengasse Nr. 6. 6. April. Erste Bácsker Handels- und Gewerbebank in Remlag, 9 U. B. 11. April. Ungarische allgemeine Kreditbank, 10 U. B., im evangelischen Schulsaal. 16. April. Anglo-Hungarian Bank, 3 U. N., in den Lokaliäten der Bank im Thonethof.

Verlosungen. 1. April. 1874er Staatslose. 1. April. Kreditlose. 1. April. Rudolph-Lose.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“. Citationen. In Pest 2. April, 9 U. B. Mobilien des Jakob Klein, Hochstraße Nr. 14. In Tétény, 1. Mai, 9 U. B. Liegenhaften des B. Bacsi-Szentgyörgyi, im Gemeindehaus. In Vésztás-Regyer, 1. April, 9 U. B. Liegenhaften des Franz Kreinauer, im Gemeindehaus. In Mezőcsanak, 23. März, 10 U. B. Liegenhaften des Julius Gáál, am Stadthaus. In Bogdanb, 18. April, 9 U. B. Liegenhaften des Johann Neumann, an Ort und Stelle. In Verka, 28. März, 10 U. B. Liegenhaften des Peter Kraus, an Ort und Stelle. In S. B. A. 26. März, 9 U. B. Liegenhaften des Anton Vah, im Gemeindehaus. In Dervend, 26. März, 9 U. B. Liegenhaften des Martin Baly, an Ort und Stelle. In Dedenburg, 31. März, 9 U. B. Liegenhaften des Johann Zwirich, im Grundbuchsamt. In Promon, 9. April, 9 U. B. Liegenhaften des Martin Kied, im Gemeindehaus. In Hermannstadt, 9. Mai, 9 U. B. Liegenhaften des Rudolph Zahn, im Grundbuchsamt. In G. Mikinda, 28. März, 9 Uhr Vormittags, Apotheke des Franz Stucz, an Ort und Stelle. In Mollinca, 26. März, R. Mobilien des Martin Kálczy, an Ort und Stelle. In Tornóc, 30. März, 10 U. B. Mobilien des János Páreny, an Ort und Stelle. In Moravica, 21. März, R. Liegenhaften des Johann Schmidt, an Ort und Stelle. In Tamásda, 26. März, 10 U. B. Liegenhaften des Joseph Gáál, 310,363 fl., im Gemeindehaus. In Udvarnok, 1. April, 10 U. B. Mobilien des Koloman Randorf, an Ort und Stelle. In Riquel, 13. April, R. Liegenhaften des D. Kefete, im Gemeindehaus. In Sziget, 26. März, Mobilien des Karl und Wilhelms Reichardt, an Ort und Stelle. In Glohan, 19. April, R. Liegenhaften des Baron Mor. Maldini, an Ort und Stelle. In Péter, 18. April, R. Liegenhaften des Johann Szabo, an Ort und Stelle. In S. L. 14. April, 10 U. B. Liegenhaften des Franz Kefete, an Ort und Stelle. In S. G. 23. Juni, 10 U. B. Liegenhaften des Ladislaus Stutis, an Ort und Stelle. In Paks, 13. April, 9 U. B. Liegenhaften des Joseph Schönweiz, im Gemeindehaus.

Amliche Notirungen der Bester Waaren- und Effectenbörse vom 13. März 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise (Weizen, Roggen, Gerste), Typen-Wehl (Auf Termine), Effectenkurse (Russ, Ungar. Eisenb.-Anl., etc.), Effectenkurse (Franklin-Berein, etc.), Devisen und Valuten (Lufaten, etc.).

Kommunikationen. Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Table with columns for destinations: Thalwärts (Raab-Budapest, etc.), Bergwärts (Budapest-Raab, etc.), and various ship names and departure times.

Thoiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.
Fahrordnung

vom 16. November 1873 bis auf Weiteres

I. Von Wien und Budapest nach Kaschau.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|-------------------|-----------|--------|-----------|--------|--------------|
| Wien, Nordb. Abf. | 8 | Abend | 8:30 | Früh | |
| Staatsab. | 8:20 | | 8:45 | | |
| Budapest | 7:30 | Früh | 6:26 | Abend | |
| | 12:30 | | 12:30 | | 3.4 Cl. Früh |
| Czepléd | 10:18 | Vorm. | 9:18 | | |
| Szolnok | 11:22 | | 10:26 | Nachts | 6:16 Vor. |
| P.-Ladány | 11:22 | | 10:26 | Nachts | 6:16 Nach. |
| Debreczin | 3:51 | Nachm. | 1:52 | | 11:36 Ank. |
| Nyiregyháza | 5:39 | | 4:30 | Früh | |
| Szerencs | 5:39 | | 4:30 | Früh | |
| Miskolcz | 9:25 | Abend | 11:27 | Vorm. | 2:34 Cl. |
| Kaschau | 9:25 | Nachts | 1:51 | Nachm. | 8:11 Früh |
| | 11:51 | | 6 | Abend | 11:43 Vor. |

II. von Wien u. Budapest nach Arad u. Temesvár

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|-------------------|-----------|--------|-----------|--------|-------------|
| Wien, Nordb. Abf. | 8 | Abend | 8:30 | Früh | |
| Staatsab. | 8:20 | | 8:45 | | |
| Budapest | 7:30 | Früh | 6:26 | Abend | |
| | 12:30 | | 12:30 | | 3.4 Cl. |
| Czepléd | 10:18 | Vorm. | 9:18 | | 6:30 Früh |
| Szolnok | 11:22 | | 10:15 | Nachts | 8:54 Vor. |
| M.-Tur | 12:22 | | 12:5 | | 11:42 Nach. |
| Csaba | 2:1 | Nachm. | 2:55 | Früh | 4:16 Abend |
| Arad | 3:36 | | 5:35 | | 7:33 |
| Vinga | 3:56 | | 6 | | |
| Temesvár | 4:48 | | 6:13 | | |
| | 5:46 | | 8:36 | | |

III. von Wien u. Budapest nach Grosswardein.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|-------------------|-----------|--------|-----------|--------|------------|
| Wien, Nordb. Abf. | 8 | Abend | 8:30 | Früh | |
| Staatsab. | 8:20 | | 8:45 | | |
| Budapest | 7:30 | Früh | 6:26 | Abend | |
| | 12:30 | | 12:30 | | 3.4 Cl. |
| Czepléd | 10:18 | Vorm. | 9:18 | | 6:30 Früh |
| P.-Ladány | 11:22 | | 10:15 | Nachts | 8:54 Vor. |
| B.-Ujfal. | 2:1 | Nachm. | 2:55 | Früh | 4:16 Nach. |
| Grosswardein | 3:35 | | 3:42 | | 5:21 |
| | 4:47 | | 5:21 | | |

IV. von Kaschau nach Budapest u. Wien.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|-----------------|-----------|--------|-----------|--------|-------|
| Kaschau | 5 | Früh | 9:20 | Vorm. | 6:1 |
| Miskolcz | 7:42 | | 1:41 | Nachm. | 9:24 |
| Szerencs | 8:53 | | 4:14 | | Ank. |
| Nyiregyháza | 10:43 | Vorm. | 7:17 | Abend | 3:40 |
| Debreczin | 12:43 | Nachm. | 10:12 | Nachts | 3:25 |
| P.-Ladány | 2:24 | | 12:22 | | 6:23 |
| Szolnok | 4:54 | | 4:40 | Früh | 12:14 |
| Czepléd | 5:49 | | 5:59 | | 1:49 |
| Budapest | 8:31 | Abend | 8:45 | | |
| Wien, Staatsab. | 6:3 | Früh | 6:9 | Abend | |
| Nordb. | 6:27 | | 6:24 | | |

V. von Temesvár u. Arad nach Budapest u. Wien.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|-----------------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|
| Temesvár | 10:17 | Vorms. | 5:56 | Nachm. | |
| Vinga | 11:22 | | 7:33 | Abend | |
| Arad | 12:12 | Nachm. | 8:40 | | 3.4 Cl. |
| | 12:30 | | 9:10 | | 6:20 Früh |
| Csaba | 2:10 | | 11:42 | Nachts | 10:12 |
| M.-Tur | 3:43 | | 2:14 | | 1:59 |
| Szolnok | 4:54 | | 4:24 | Früh | 5:34 |
| Czepléd | 5:49 | Abend | 5:49 | | 6:50 |
| Budapest | 8:31 | | 8:45 | | |
| Wien, Staatsab. | 6:3 | Früh | 6:9 | Abend | |
| Nord | 6:20 | | 6:24 | | |

VI. von Grosswardein nach Budapest u. Wien.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|-----------------|-----------|-----------|-----------|--------|-----|
| Grosswardein | 11:22 | Vormitag. | 9:5 | Abend | |
| B.-Ujfal. | 12:28 | Nachm. | 10:33 | Nachts | |
| P.-Ladány | 1:23 | | 11:45 | | |
| Czepléd | 5:49 | | 5:59 | Früh | |
| Budapest | 8:31 | Abend | 8:45 | | |
| Wien, Staatsab. | 6:3 | Früh | 6:9 | Abend | |
| Nordb. | 6:20 | | 6:25 | | |

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.
Die Verkehrs-Direction.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.
Fahrordnung.

Von Wien nach Pest, Czepléd, Arad und Karlsburg.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|------------|-----------|--------|-----------|--------|------------|
| Wien | 8 U. | 30 M. | Früh | 8 U. | — M. Abend |
| Pest | 6 " 26 " | Abends | 7 " 30 " | Früh | |
| Czepléd | 9 " 8 " | | 10 " 18 " | Vorm | |
| Arad | 6 " 20 " | Früh | 4 " 16 " | Nachm | |
| Gyrol | 7 " 10 " | | 5 " 11 " | | |
| Bautis | 7 " 24 " | | 5 " 26 " | | |
| Hobna | 7 " 56 " | | 6 " 4 " | | |
| Ronoy | 8 " 33 " | | 6 " 42 " | | |
| Berzova | 8 " 59 " | | 7 " 10 " | | |
| Soborjin | 10 " 7 " | | 8 " 18 " | | |
| Jam | 10 " 54 " | | 9 " 5 " | | |
| Gurafaba | 11 " 33 " | | 9 " 44 " | | |
| Illye | 11 " 57 " | | 10 " 8 " | | |
| Branyicsta | 12 " 24 " | | 10 " 35 " | | |
| Déna | 1 " 11 " | | 11 " 24 " | | |
| Piski | 2 " 5 " | | 12 " 18 " | | |
| Broos | 2 " 59 " | | 1 " 13 " | | |
| Siboth | 3 " 37 " | | 1 " 53 " | | |
| Alvincz | 4 " 27 " | | 2 " 35 " | | |
| Karlsburg | 4 " 51 " | Nachm. | 2 " 55 " | Nachts | |

Von Karlsburg nach Arad, Czepléd, Pest und Wien.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|------------|-----------|--------|-----------|--------|--------------|
| Karlsburg | 10 U. | — M. | Vorm. | 12 U. | 52 M. Nachts |
| Alvincz | 10 " 29 " | | 1 " 29 " | | |
| Siboth | 11 " 4 " | | 1 " 58 " | | |
| Broos | 11 " 40 " | | 2 " 38 " | | |
| Piski | 12 " 48 " | | 3 " 48 " | | |
| Déna | 1 " 20 " | | 4 " 27 " | | |
| Branyicsta | 1 " 54 " | | 5 " 5 " | | |
| Illye | 2 " 26 " | | 5 " 42 " | | |
| Gurafaba | 2 " 40 " | | 5 " 58 " | | |
| Jam | 3 " 21 " | | 6 " 44 " | | |
| Soborjin | 4 " 10 " | | 7 " 47 " | | |
| Berzova | 5 " 6 " | | 8 " 55 " | | |
| Ronoy | 5 " 30 " | | 9 " 21 " | | |
| Hobna | 6 " 23 " | | 10 " 10 " | | |
| Bautis | 6 " 46 " | | 10 " 31 " | | |
| Gyrol | 7 " 12 " | | 10 " 58 " | | |
| Arad | 8 " 2 " | Abend | 11 " 46 " | Vorm. | |
| Czepléd | 5 " 49 " | Früh | 5 " 49 " | Nachm | |
| Pest | 8 " 45 " | | 8 " 31 " | Abend | |
| Wien | 6 " 24 " | Abend | 6 " 20 " | Früh | |

Von Piski nach Petrozsény.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|----------------|---------------|--------------|-----------|--------|-----|
| Piski | 2 Uhr 25 Min. | Nachmittags. | | | |
| Beyfalva-Kalan | 3 " 2 " | | | | |
| Ruh | 3 " 14 " | | | | |
| Buralya-Gatseg | 3 " 50 " | | | | |
| Ruh | 4 " 41 " | | | | |
| Strivadia | 5 " 35 " | | | | |
| Banica | 6 " 27 " | | | | |
| Petrozsény | 7 " 12 " | | | Abend | |

Von Petrozsény nach Piski.

| St. M. | Tageszeit | St. M. | Tageszeit | St. M. | Tag |
|----------------|---------------|--------|-----------|--------|-----|
| Petrozsény | 7 Uhr 10 Min. | Früh. | | | |
| Banica | 8 " " | | | | |
| R. vadia | 8 " 57 " | | | | |
| R. j | 9 " 46 " | | | | |
| Buralya-Gatseg | 10 " 35 " | | | | |
| Ruh | 11 " 6 " | | | | |
| Beyfalva-Kalan | 11 " 18 " | | | | |
| Piski | 11 " 52 " | | | Vorm | |

Haasenstein & Vogler
in Budapest, Wien und Prag
befördern
Annoncen und Reclamen
ohne Neben-Speisen in alle Zeitungen der Welt.
Gleiche Firmen in Basel, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Ghr., Dresden, Elberfeld, Frankfurt, Frankfurt a. M., Freiburg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neufchatel, Nürnberg, Strassburg, Stuttgart, Zürich.
Annoncen-Expedition.

Ungarische Nordostbahn.
Kundmachung.

Die General-Direction der ung. Nordostbahn beabsichtigt die Arbeiten für die gänzliche Erneuerung des Ueberbaues ihrer auf der Debreczin-Királyházaer Linie befindlichen 90 Meter langen Turbrücke (3 Deckungen zu 30 Meter, Howe'sches System) gegen Einheitspreis zu vergeben. Vertragsentwurf, Kostenvoranschlag, Pläne und sonstige Bedingungen liegen zur Einsicht auf bei der gefertigten Generaldirection, Abtheilung E. (Wainnergasse, Eszterházy'sches Haus, 2. Stod.)

Verfiegelte und mit einem Badium von 1000 fl. österr. Währ. versehene Offerte mit der Aufschrift: „Offert auf die Rekonstruktions-Arbeiten der Turbrücke“ sind bis zum 20. März 1874, Mittags 12 Uhr, der Generaldirection (Untere Donauzeile, Heinrich'sches Haus, 2. Stod.) einzureichen.

Das Badium ist wenigstens einen Tag früher an der Haupt-Kasse der Gesellschaft gegen Quittung zu erlegen, welche den Erlag auf dem Couvert des Offertes unbedingt nothwendig, da ohne Erlag der Kaution die Offerte als nicht eingelangt betrachtet werden.

Budapest, den 6. März 1874. 8061 1-1
Die General-Direction.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Wir ertheilen Vor-schüsse in jeder Höhe auf alle Gattungen Waare, Gold, Silber, Lose und andere Werthgegenstände zu den coulantesten Bedingungen. Kommissions- und Agentengeschäft.
Casanova & Fehér,
Belt Dreitrommelgasse Nr. 37.
Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 8031

Neu errichtete autorisirte Landwirthschaftliche Karzlei,
Budapest, Hatvanergasse, altes Postgebäude,
empfiehlt sich zu Güter Inspectionen, Anfertigung von Wirtschafts-Plänen, Konsultationen, Rechnungs-Revisionen, Güter-Laxationen, Vermittlung von Güterkauf und Verkauf und Pachtungen, Beschaffung von Anlehen auf Güter, endlich An- und Verkauf, Verborgung von Landwirthschaftlichen Maschinen und Samereien.
Die Karzlei verfügt über hinkünftliche tüchtige Arbeitskräfte.
Anton Mikunda.

Decimal-Waagen
aus bestem Schmiedeeisen
1 2 3 4 5 10 15 20 30
R. 9.40, 19.40, 14.25, 16.25, 19, 20.75, 33.75, 45.50, 61.50, 86,
in vierediger Form sammt einer
Garnitur Messinggewichte gratis.
Alle Gattungen Vieh- und Balancewaagen werden staunend billig geliefert.
Alle vorkommenden Gewichte vorrätzig. Bestellungen aus der Provinz gegen Angabe per Nachnahme.
Di. Pester Waagen-Fabriks-Niederlage des
F. J. Bellak, Landstrasse 54.

Dampferverbindungen
zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg in Preußen, Lissa, Miga, Rival, St Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gobenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Gesehmünde, Bremen, Antwerpen, Middeborough am Leas unterhält regelmäßig
Rud. Christ. Griebel in Berlin.

Für 48 fl.
mit Garantie ist die bestbewährte
Weeler und Wilson
M ä h m a s c h i n e
für Hausgebrauch in der Gerrengasse Nr. 7. 1. St. Nr. 8, nur noch kurze Zeit zu haben und steht es jedem Käufer frei, die Maschine von jedem beliebigen Sachkennner prüfen zu lassen. 8297 2-

Ich empfehle
einem P. T. Publikum mein reichhaltiges Lager von Küchengeräthschaffen und weichen Möbeln zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden so schnellstens fertig. Achtungsvoll Albert Burda, Tischlermeister, Waagasse, im Hotel Tiger. 8205

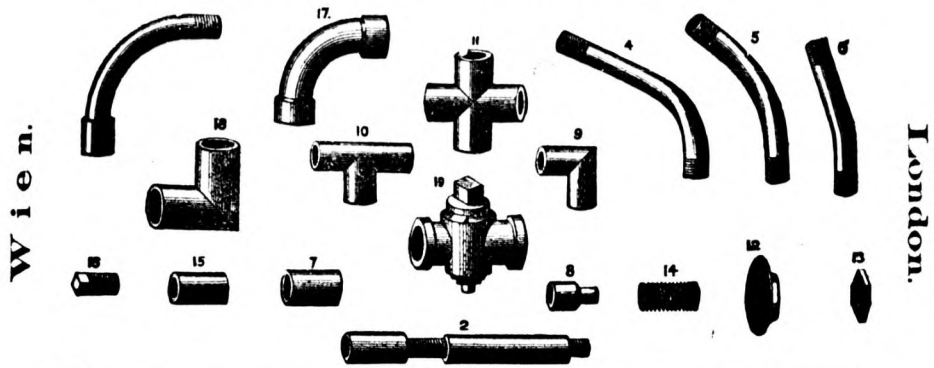
Als schönstes
und doch
äusserst billiges Geschenk
namentlich für
Damen
empfiehlt sich das sowohl von der vaterländischen als der ausländischen Presse mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Werk:
Philosophische Briefe an eine Frau.
von
Dr. Adolf Silberstein.
Preis des höchst elegant ausgestatteten Werkes in Prachtband mit Goldschnitt 2 fl.

Dasselbe Werk in ungarischer Sprache kostet in gleicher Ausstattung 1 fl. 80 kr.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verleger:
Samuel Zilahy,
Buchhandlung für in- und ausländische Literatur, Budapest, Wainnergasse Nr. 9.

ANNOYEN EXPEDITION
Zeitungen der Welt
G. L. DAUBE & Co.
Central-Bureau in Frankfurt a. M.
Bureau in Wien I., Maximilianstrasse Nr. 3.
Prompts, discrets und billige Bedienung.
Zeitungs-Catalogue gratis.
Alle Anzeigen zu übernehmen.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Unterzeichnete beehrt sich, anzudeuten, daß vor morgen, den 14. März l. J. angefangen, **tägliche Passagier-Fahrten** zwischen **Budapest und Neu-Szöny** in folgender Weise stattfinden werden, als:
von Budapest nach Neu-Szöny 3 Uhr Nachmittags (erste Fahrt am 14. März),
von Neu-Szöny nach Budapest 2 Uhr Morgens (im Anschlusse an den von Wien-Nach kommenden Eisenbahnzug (erste Fahrt am 15. März).
Budapest, am 13. März 1874.
Die Verkehrs-Direction für Ungarn.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Englische, schmiedeliserne und Gussröhren für Gas-, Dampf- und Wasserleitungen.



Adolphus Guthman,

General-Repräsentanz englischer Fabrikanten,

Pest, Palatingasse 17.

Preis-Courante werden auf Verlangen gratis eingefendet.

8214



Amargo Aromatica

von Dr. J. G. B. Siebert & Hijos in C. Bolivar (Südamerika)

bekannt unter dem Namen Dr. Siebert's Angostura Bitter's.

Haupt-Niederlage für Oesterreich-Ungarn bei Ludwig Plesch, Pest, gr. Feldg. 42.

MATICO-CAPSELN VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Alle die Kapseln, welche der Kopalbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die Matico-Kapseln von Grimault u. Comp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingebetteten Kopalbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öel enthalten. Die Hülle vom Kleber (Stuten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Comp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu vermeiden.

In Budapest:

bei JOSEF v. TÖRÖK, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. THALMAYER & Comp.

S. 144

Heilsamer als Seidlitz- und Saidschütz-Bitterquelle.

„Árpád“

Mineral-Bitterwasser-Quelle.

Enthält in einem Wiener Pfund der 32 Loth gleich 7680 Gran an schwefelsauren Natron, Magnesia, Chlor-natrium und Jodnatrium um 190 2288 Gran mehr als Seidlitz, um 163 2688 als Saidschütz, um 14 0688 als Friedrichshall, um 147 0388 als Kissingen, um 77 4 8 als Püllnau und um 16 6888 mehr als Hunyady János-Bitterquelle.

Trotz diesem großen Gehalt an wirksamen Salzen ist im Verhältnis, Kochsalz ein geringerer Theil enthalten, als in den übrigen Bitterwässern, daher auch leichter zu nehmen was jeder prüfende Gaumenogleich erkennen kann.

Nach sorgfältiger Analyse hat Herr Johann Molnár, Apotheker und hauptstädtischer Chemiker folgendes Gutachten abgegeben.

In diesem Bitterwasser sind die schwefelsauren Bestandtheile im höchsten Werthe vorhanden, deren Wirkung durch jod- und kohlenauereridge Mischungen eigentümlich modificirt wird.

Dieses Bitterwasser gehört zu den seltensten und kräftigsten Bitterwässern.

Johann Molnár, m. p. Apotheker und hauptstädtischer Chemiker.

Der Gefertigte hat unter voller Weiterführung seiner Stärke-Fabrikation mit der Verfertigung von Bitterwasser seiner Árpád-Quelle begonnen, es empfiehlt sich einem P. T. Publikum, insbesondere den Herren Kaufleuten und sehr zahlreich Probe-Autragen entgegen; für prompte Effectuirung und elegante Verpackung wird bestens gesorgt sein.

IGNATZ STRASSENREITER,

Stärke-Fabrikant und Eigenthümer der Árpád-Mineral-Bitterwasser-Quelle.

Budapest, VIII. Bezirk, Josefgasse Nr. 54.

Wirksamer als Püllnau und Hunyady János-Bitterquelle.

Heilsamer als Friedrichshall.

Heilsamer als Kissingen.

Ausgezeichnet mit 25 Medaillen und Ehrendiplomen.

UNIFORM-SORTEN

königlich ungarische Post- und Telegraphen-Beamten

JOH. BLAZINCIC & SÖHNE,

bürgerl. ungar.

Schnur- & Posamentier-Waaren-Fabrikanten

Fabrik: Neubaun, Kirchberg-Platz 21

gegründet 1843

Niederlage: Neubaun, Stiftgasse 31

Zum Magdalen

Uniform-Sorten-Lieferanten in Wien.

Preis-Listen

von Gold-, Silber- und Seiden-Uniformsorten für das kais. kön. Heer, Sr. Majestät Kriegs-Marine, kais. kön. österreichische Landwehr, kais. kön. ungar. Honv. d. Armee und kais. kön. Beamten werden auf Verlangen stets gratis und franco zugesandt.

Ausgezeichnet mit 25 Medaillen und Ehrendiplomen.

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule

für Maschinen-Zugeneure, Verleiner, etc. Verschiedene Lehrpläne je nach Vorkenntnissen. Nächste Aufnahme: 15. April. Lehrpläne gratis durch Jng. Direktor.

C. WEITZEL, Vorbereitungs-unterricht frei.



Josefa Stöckbauer

empfiehlt sich zur Verfertigung Reparatur bedürftiger

Sessel.

Die Rohrflächerei befindet sich

Leopold's Adter- 8261

Kirchenbazar

Nr. 11.

Glück und Wohlstand

verdankt auch ich, wie viele Tausende, den ausgezeichneten Spielinstruktionen des Prof. der Mathe-matik Herrn

R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse 125.

Ich gewann durch seine Instruktion

1 Terno und 3 Ambo

und kann daher Jedem mit gutem Gewissen nicht dringend genug an's Herz legen, doch nur nach der Instruktion des Herrn Professor zu spielen. Die 1 oder 2 fl. Svesen-Entschädigung kommen hundertfach wieder ein

mal.

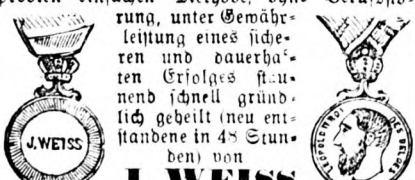
Jede nähere Auskunft ergeht derselbe auf das Subskriptionsblatt

gratis und franco

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwäch-zustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verwundung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



J. WEISS

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien Ordinations-Anstalt: 8257 Junere Stadt, Ecke Halbanergasse und Landstraße im „Case zum Tringl“ 1. St. Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. l. bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen

K. k. priv. Südbahngesellschaft.



Aenderung des Personen-Fahrplanes

auf der Linie

Szt.-Peter - Fiume.

Am 10. März l. J. wird auf der Linie Szt.-Peter-Fiume eine

neue Fahrordnung

ins Leben treten, und werden daselbst von dem genannten Tage an je zwei gemischte Züge in jeder Richtung verkehren, und zwar wird in der Richtung Szt.-Peter-Fiume ein Zug um 10 Uhr 56 Minuten Vormittags und der andere um 8 Uhr 15 Minuten Abends abgehen.

An den letzteren schließen sich der um 9 Uhr 45 Minuten Abends von Wien abgehende Personenzug an.

In der Richtung Fiume-Szt.-Peter wird ein Zug um 5 Uhr Früh und der andere um 12 Uhr 35 Min. Nachmittags abgehen.

Wien, im Februar 1874.

Die General-Direktion.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

TANNHÄUSER

és a wartburgi dalnok-verseny.

üzvényes dalnok 3 felv.

S z e m é l y e k.

- Hermann, thüringiai ögróf
Erzsébeth, unokahuga
Tannhäuser,
Wolfram,
Walter,
Biterolf,
Henrik,
Reinmar,
Venus
Pasztorfiu

Kezdete 7 óraker.

Deutsches Theater in Budapest

Unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer

König Richard III.

Tragödie in 5 Akten von W. Shakespeare.

- König Eduard IV.
Eduard Prinz von Wales, nachmals König Eduard V.
Richard, Herzog von York
Georg, Herzog von Clarence
Richard, Herzog von Gloucester nachmals König Richard III.
Ein junger Sohn des Clarence
Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Heinrich VII.
Herzog von Buckingham
Graf Rivers, Bruder der Königin Elisabeth
Loro Grey
Maurus von Dorset
Herzog von Norfolk
Graf von Oxford
Lord Hastings
Lord Stanley
Sir William Catesby
Sir Richard Ratcliff
Sir James Tyrel
Sir Robert Watlenbury, Kommandant des Thurns
Sir James Blount
Der Lord Major von London
Sir Edelmann
Graf
Graf
Graf
Margarethe, Witwe König Heinrich VI.
Elisabeth, Gemahlin König Eduard IV.
Herzogin von York, Mutter König Eduard IV.
Clarence's u. Gloucester's
Anna, Witwe Edwards, Bräutigam von Wales
Sohnes König Heinrich VI.
Eine junge Tochter des Clarence's
Der Geist König Heinrich VI.
Der Geist Edwards, Bräutigam von Wales
Sohnes Heinrich VI.
Der Geist Clarence's

Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater (Herminenplatz Nr. 6).

3-m. Visten des Franz- und Josephstädter Kranken- und Leichenvereins.

Indigo und die vierzig Räuber.

Romische Operette in 3 Akten und 4 Bildern.

Anfang 7 Uhr.

Vár-színház. Sakk a királynak.

Vígjáték 4 felvonásban. Személyek.

- Jakab Anglia kiralya
Henrik, walesi hercege, fia
Erzsébet, leánya
Lennox herceg, fudvarmester
Cecil Robert, Salisbury gróf, főkenestárnok
Robert Viscount Rochester, a kiraly kegyence
Lord Chandos
Montgomery, gróf
Lord Rich Henrik
Lord Hay
Lady Montgomery
Lady Chandos
Lennox hercegezzzony
Lady Cope Izabella, a hercegnő udvarhölgye, Lord Rich jegyese
Calvert György, a kiraly titoknoka
Dr. Irving, a kiraly orvos
Arthie Armstrong, udvari blond
Thomson Janos, hajógyáros a Pál-rakparton
Harriet, leánya
Molnár Várföldi
K. Jaszai M. Komaromi Ujhazy
Halmi
Bercsenyi Pintér
Náday Felek
Holvay L. Niczkyné
Szathmar L-ú
Szigligeti J. Esri
Ben-dok Pa-lay
Szigeti J. Lendvayné

Kezdete 7 óraker.

Hauptstädtische Redoute.

8315 Morgen, Sonntag, 15. März 1874.

Grosses

Promenade-Konzert

durch die Kapelle Kapelle Dr. Molnary unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Ludwig.

KONZERT-SOIREE

in den neuen Pracht-Speisälen

durch die Kapelle Kapelle Baron Altoldi unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Ph. Fahrbach jun. 1 Loge 3 fl., Logenplatz 1 fl., Gallerieplatz 5 kr., Entrée 30 kr. Kasseöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang des Promenade-Konzertes 6 Uhr, der Konzert-Soiree 7 Uhr.

Hochachtungsvoll Fr. Schallern.

Theater, Kunst und Literatur.

Unser Landsmann Dr. J. L. Klein, als dramatischer Dichter wie als Literaturhistoriker gleich hervorragend, hat vom König von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, am Bande des württembergischen Kronenordens zu tragen, und vom deutschen Kaiser die Erlaubnis zur Anlegung derselben erhalten. Es ist dies die erste offizielle Anerkennung, die dem seit einem Menschenalter rastlos und erfolgreich wirkenden Dichter und Gelehrten zu Theil wird, dessen Hauptwerk, 'Geschichte des Drama's', ein Denkmal ungewöhnlichen Fortschrittes und hervorragender Gelehrsamkeit, sich der Vollendung nähert.

Bonchielli's neue Oper 'I Lituani' (die Litthauer, bearbeitet nach dem epischen Gedichte 'Konrad Wallenrod' von Mickiewicz) wurde am 7. März im Scalatheater zu Mailand unter einem so großen Jubel des Publikums gegeben, wie er nicht einmal bei der ersten Aufführung von Verdi's 'Aida' in demselben Theater stattgefunden hatte. Die Erwartungen waren auf's Höchste gespannt und man glaubte schon, in Bonchielli den von Manzoni in seinen Verlobten, verheiratheten, musikalischen Genius Italiens gefunden zu haben. Auch mußte die Ouvertüre repetirt werden, doch war der Erfolg kein so brillanter, wie es den Anschein gehabt hatte, woran jedoch

wohl mehr die Schwierigkeit der Musik und die Wahl des Stoffes die Schuld tragen mögen. Man kann sagen, daß die erste Aufführung einen succès d'estime errang. Jene Musikante, welche den gleichen Beifall mit der Ouverture errangen, waren das Chorabgebet im ersten Akt, die Klage der Vithauer mit vier Chören, die prachtvolle Gefenungsjene der Bruder und das schöne Adagio des Duettes zwischen Konrad und Aldona im letzten Akt. Vom Standpunkt der Kunst aus betrachtet, nennt der Mailänder Musikreferent der 'Perseveranza' die neue Oper ein Werk, vor dem sich 'Muffler und Kunstkritik mit Ehrfurcht und Bewunderung beugen müssen.'

Fraulein Nimée Desclée, die erste Liebhaberin des Gymnase und vielleicht die bedeutendste Schauspielerin von ganz Paris, ist am 10. d. M. im Alter von 38 Jahren nach langen Leiden an der Schwindsucht gestorben. Fraulein Desclée hatte durch mehrere Jahre im Auslande - in der 'Meinradler'schen Truppe in Italien, dann in Belgien - gespielt, als der junge Dumas sie eines Tages in Brüssel 'entdeckte' und sofort ihr Engagement für das Gymnase erwirkte. Hier feierte sie vom ersten Tage an nur Triumphe; ihre Hauptrollen waren: 'Frou-Frou', die 'Princessa Georges', die junge Witwe in der 'Visite de nocces' u. s. w. Ihre Leistungen zeichneten sich durch eine seltene Naturwahrheit und eine eigenthümliche, echt moderne Nervosität aus, daher denn auch die von ihr geschaffenen Typen sich dem Zuschauer unvergeßlich einprägten. Sie verstand zu individualisiren - eine Kunst, die man sonst auf dem heutigen Theater meist vergebens sucht. Für die Darstellung französischer Frauen auf den deutschen Bühnen, die das Pariser Repertoire pflügen, galt Fraulein Desclée als Musterbild. Sie war die oft slavisch imitirte Figurine für manche süd- und norddeutsche Künstlerin.

Zwei neue kleine Stücke haben im Gymnase- Theater in Paris ungemein gefallen. Im ersten, 'Le cadavre du beau-père' von V. Bernard und G. Boccage, soll ein alter Kammerdiener, der den bizarren Namen 'Meleba' führt, über das eheliche Glück der Tochter seines ehemaligen, in der Provinz hausenden Herrn wachen. Die Aufgabe ist schwierig, denn trotz der Lebenswürdigkeit der jungen Frau zählt der Gemahl zu den flatterhaftesten Mitgliefern der Pariser jeunesse d'ores und so hat der greise Diener alle nur erdenkliche Mühe, die ihm in Aussicht gestellte Belohnung, eine lebenslängliche Rente, zu erlangen; sie wird ihm schließlich denn doch zu Theil, nachdem dem Schwiegervater die Aussicht auf das ererbte Großvaterthum eröffnet worden. - Mehr noch gefiel eine kleine Komödie von Eugène Labiche und Louis Veroy: 'Brillons Voltaire'. Eine alte Dame, geschworne Feindin der philosophischen Ideen des 18. Jahrhunderts, will ihr in der Provence gelegenes Schloß mit seinem ganzen Hausraube verkaufen. Schon ist der Handel seinem Abschluß nahe, als er plötzlich wieder rückgängig gemacht wird. Der Käufer, ein Freidenker, weigert sich nämlich auf das Entschiedenste, eine zur Schloßbibliothek gehörende Sammlung der Werke Voltaires vor der Uebnahme des Gutes verbrennen zu lassen, was die Verkäuferin zur conditio sine qua non macht. Gleichzeitig erklärt die eigensinnige alte Dame aber auch, daß von der projektirten Verbindung zwischen ihrer einzigen Tochter und dem Reffen des Freidenkers nicht mehr die Rede sein könne, was die jungen Leute zur Verzweiflung bringt. Glücklicherweise stellt es sich schließlich heraus, daß der Erispiel nicht mehr existirt; der verstorbene Gatte der Gutsbesitzerin hatte Voltaires Werke vor langer Zeit bereits zum Gegenstand eines Autodafes gemacht.

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: 'An deutsche Geistliche und Theologen aller Länder!' In untenstehender Buchhandlung lagern Tausend Exemplare des kürzlich in dritter Auflage erschienenen Werkes: 'Die wahre christliche Religion' oder die ganze Theologie der Neuen Kirche von Em. Swedenborg (1072 Seiten groß Oktav in Halbfranzband), welche, aus einem Fond angekauft, zur Gratis-Vertheilung an Geistliche bestimmt sind. - Von der Uebersetzung ausgehend, daß die christliche Kirche nur fortbestehen kann, wenn sie wieder ein Reich, nicht von dieser Welt einnimmt, und tiefer greifende Lehren, die das ersterbende Interesse für Geistiges wieder anzufachen vermögen, ihre Grundlage werden, dieses Werk aber ganz das hierzu Erforderliche in sich faßt - wird es den Geistlichen angelegentlich zur Prüfung empfohlen, mit der Voraussetzung, daß sie, wenn für gut befunden, es zum Heile ihrer Mitmenschen verwenden. Geistliche und Theologen von Fach, welche 1 Exemplar genannten Werkes gratis zu erhalten wünschen,

fürchteten sich Viele nur um so mehr vor dem unheimlichen Orte, und die Meisten überhaupt wären um alles Gold der Erde zur Nachtzeit in dessen Nähe gegangen. Und Commodore Trague, ein beherzter alter Seemann, der Muth genug bewies, daß er überhaupt das Häuschen in nächster Nähe der verfallenen Ruinen bewohnte, hatte verstanden lassen, wie man sich erzählte, daß er jüngst hier wieder der graue Wäch in seiner Kutte, mit der Kapuze über dem gesenkten Haupt, und die brennende Lampe in Händen, sich gezeigt hätte. Mary Castlemaine war nach Greylands Ruh' gekommen. Das einst so glückliche Heim in Stilborough war aufgegeben, das kostbare Hausgeräthe verduffert worden, die Bankgeschäfte auf's Bünlichste geordnet. Was für die Waife aus dem Schiffbruch gerettet werden konnte war ein Kapital, das genau die Summe von hundert fünfzig Pfund jährlicher Rente abwarf; das war ihr ausschließliches Eigenthum, über das sie frei verfügen konnte, selbst für den Fall ihres einstigen Hintrittes. Jede Forderung an das Haus Castlemaine war heglischen, die Dienerschaft mit ansehnlicher Entschädigung für den plötzlichen Verlust ihrer Stellen, entlassen worden und weder Vorwurf, noch Tadel war auf dem Hause Castlemaine geblieben. Ebe sie noch acht Tage in Greylands Ruh' verweilt hatte, stand Mary's Entschluß fest einen andern Aufenthalt zu wählen. Ihr Oheim James, stolz auf seine hochbeachtete Nichte, hätte sie am Liebsten für immer in seiner Nähe gewußt. Nicht so düssen Gemahlin, die des Gatten Zärtlichkeit für den Eindringling, als was sie Mary anfab, mit großem Unwillen erfüllte, engherzig und boshaft, empfand die Dame von Greylands nur Haß und Eiferfucht gegen die Waife. Hatte sie doch stets mit Haß und Gebitterung auf des reichen Bankiers gefeierte Tochter in Stilborough geblickt, die weit bessere Gesellschaft bei sich sah, als sie selber, und hatte sie, doch mit ihren kleinlichen Leidenschaften und ihren unfreudlichen Wesen, oft manch' tränkenden Vergleich mit der edlen, feinen und unerreichten Brudertochter von Seite des Gatten anhören gehabt. Und eber hätte sie, Gott weiß welcher Kobold oder irgend ein schädliches Thier in ihrer unmittelbaren Nähe getuldet, als diese königliche, musterhafte Erscheinung einer Mary Castlemaine! Sogar in diesen wenigen Tagen des Aufenthalts der Nichte im Hause, hatten sich die Gefühle der Dame bereits verrathen, was Mary's Entschlüsse nur beschleunigen konnte. Lieb Flora, für Jedermann ein unerträglicher Qualgeist, ihre zärtliche Mutter

gegen die Braut bei diesen Besuchen, aber er schien zerstreut, zurückhaltend, und beantwortete Mary's Fragen, wie sein Vater ihre veränderte Lebenslage ansehen mochte, ungenügend und mit schiltlicher Befangenheit. Und Mary, ein edles, geradsinniges Mädchen, e trug nicht länger diese Ungewißheit; sie ergriff die Feder, dem Verlobten die Sachlage klar vor Augen zu stellen, klare Erwidderung heischend. Sie hatte sich gesagt, daß William, der stets ein guter Sohn gewesen, gewiß nicht aus eigener Wahl sich so ferne von ihr hielt und hierin nur nach des Vaters Weisung handelte. Aber Mary Castlemaine war zu stolz, sich der Familie ihres Bräutigams anzubringen, und wollte dieser mindestens die Gelegenheit erleichtern, eine Verbindung rückgängig zu machen, die unter so ganz anderen Auspizien eingegangen war. Ah! hätte das arme Geschöpf nur sehen können, wie vergnügt Sir Richard Gordon sich die Hände rieb, als sein Sohn ihm diese Zeilen der Braut vorlegte! Hatte er sich doch zugeschworen, daß der Erbe seines Namens nie und nimmer mit der verarmten Mary Castlemaine an den Altar treten würde! Aber er hatte auch im Voraus gemußt, daß, bei dem nachgiebigen Wesen William's, es keinesfalls zu ernstlichem Widerstande von Seite desselben kommen, und dieser sich seinem Willen fügen würde. Hatte er doch bereits gesehen, wie der junge Mann in gehorsamer Unterwürfigkeit seinem Befehl Folge geleistet, das Haus der Verlobten in letzter Zeit so selten als möglich zu besuchen. Und so viel mußte der kluge, alte Baronet längst im Voraus, daß die stolze Mary Castlemaine, selbst wenn William es gewollt hätte, keine Verbindung mit dem jungen Manne gegen des Vaters Gehot eingehen werde. Freilich gehorchte William Gordon nicht ohne Sträuben, denn er war Mary mit großer Neigung zugehn. Aber die Argumente des Vaters waren mächtig. Der arme Baronet konnte der verarmten Braut nicht bieten, was Stand Rang, Erziehung und Gewohnheiten zum Lebensglück Bilden notwendig erscheinen ließ. Und während zwischen Vater und Sohn lange Erörterungen über diese Frage stattfanden, erhielt des armen Mädchens Zartgefühl bald genug den Grund der plötzlichen Entfremdung von Seite der Gordons und sie that den ersten Schritt zur Lösung der schwebenden Frage. Die Antwort William Gordons lautete dahin, daß er die Richtigkeit der Ansichten Mary's völlig anerkennen müsse; daß seines Vaters Wunsch ihn zwingte, Der Herr auf Greylands.

wollen ihre Adressen einreichen, worauf in der Reihenfolge, wie die Meldungen eingehen, (unfrankirte) Zusendung prompt erfolgt wird. Man adressire: „Neukirchliche Buchhandlung, Stuttgart.“ Käufer können das Werk zu 2 Thlr. broschirt und 2^{1/2} Thlr. in Halbalfian gebunden aus obigem Verlag oder durch jede Buchhandlung beziehen.

Ueber die römischen Denksteine des Nationalmuseums hielt Prof. Komér in der Sitzung der Akademie am 9. d., wie wir bereits seinerzeit berichtet haben, seinen zweiten Vortrag, und zwar diesmal über die neuere Periode des Nationalmuseums, die im Jahre 1867 ihren Anfang nahm.

Mit dem wachsenden Vertrauen zur ungarischen Regierung drängte in Altona eine Unternehmung die andere und da diese meist mit Erarbeiten verbunden waren, wurden zuerst bei den „Quincunx“ und „Victoria“ genannten Ziegeleifabriken, sodann bei der „Spiritusbrennerei“ zahlreiche römische Ziegel, inschrifttragende Steine und anderweitige Alterthümer zu Tage gefördert.

Das zur Belohnung der Arbeiter, zur Vereinfachung der ausgegrabenen Objekte erforderliche Geld wies sofort der Unterrichtsminister Baron Joseph Eötvös an und das Interesse für die Begräbnistätte von Quincunx wuchs demmaßen, daß am 5. April 1868 Sr. Majestät der König mit seinen Ministern selbst heraustram, die Ergebnisse der Grabungen zu besichtigen.

Nebst zahlreichen Privaten und Anstalten spricht der Vortragende besonderen Dank der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft aus, nicht bloß für ihre vielen werthvollen Geschenke und die genaue geometrische Aufnahme der sehr ausgedehnten, höchst interessanten römischen Grab-Überreste, sondern auch für ihre Hochherzigkeit, mit welcher sie die schwerwiegenden St.-Indenmäler auch von den entlegenen Orten unentgeltlich dem Museum zuführt.

Mit so eifrigen Faktoren war es möglich, die Stein-Indenmäler, inschrifttragenden Ziegel und Aezzoer Geschirre oder sonst interessanten Denkmäler, welche sich 1818 nur auf 78 belaufen, bis 1866 auf 323, bis Ende 1873 auf 1633 zu bringen, die ähnlichen mittelalterlichen Denkmäler, welche sich heute auf 167 belaufen, sowie die nahe anderthalbtausend übrigen römischen Objekte nicht einmal zu erwähnen.

Dies ist die in vieler Hinsicht erste materielle Seite unserer römischen Steine- und Antiquitäten-Sammlung. Ueber die Benützung und Aufarbeitung dieses Materials kann Vortragender viel weniger sagen, was geeignet wäre, unseren Nationalstolz zu steigern. Die meisten und ältesten Autoren, welche unsere römischen Alterthümer besprochen, waren Ausländer. Da sie unsere örtlichen Verhältnisse nicht kannten, unsere Ortsnamen unrichtig schrieben oder die Citate Anderer falsch wiedergaben, bereiteten sie dem kritischen Forscher von heute ungewöhnliche Schwierigkeiten.

Nach der Ausführung der einschlägigen früheren Literatur fährt der Vortragende fort:

„Der Professor Desjardins führte sein Schicksal im Jahre 1871 zu seinen Verwandten nach Ungarn. Er hielt in Budapest einige mit Beifall ausgenommene Konferenzen und als er bei dieser Gelegenheit die Inschriftsteine unseres Museums sah, erbot er sich, die Abzeichnung und Herausgabe derselben zu übernehmen, falls das königl. ungarische Unterrichtsministerium die hierzu erforderlichen Kosten bewillige. Der von Desjardins eingereichte Plan wurde auf Empfehlung der Museums-Direktion und des Ministerialrathes Dr. Ludwig Hegedüs angenommen, und ich habe nun die Ehre, hier das Prachtwerk vorzulegen, welches den Titel trägt: „Acta Musei nationalis hungarici; Monumenta epigraphica du Musée national hongrois etc.“ und welches, wie es einestheils dem Verfasser, der zugleich der Zeichner der Denkmäler ist, zum Ruhm gereicht, so anderentheils von der durch den königl. ungarischen Universitätsdrucker-Direktor Andreas Tráger diesem Werke gewidmeten außerordentlichen Sorgfalt und dem in der Anordnung bewiesenen Geschmack ebenfalls Zeugniß gibt, wie von der Geschicklichkeit des Graner Photographen Alexander Heß, welcher die beigegebenen Tafeln nach der von Albert erfindenen Methode, Albertotypie, vorzüglich vervielfältigt hat. Wahrhaftig, wir können im vierten Jahrhundert der ungarischen Buchdruckerkunst dieses Werk in die erste Reihe der in Ungarn bisher so spärlich erschienenen Prachtausgaben stellen.“

Bei diesem Werke war es Desjardins Hauptbestreben, die im Museum zusammengestellten inschrifttragenden Kunstdenkmäler zugänglicher zu machen und die charakteristischen pannonischen Denkmäler nach dem von dem Corpus Inscriptionum angenommenen System zu erklären, ihren Inschriften die Lesungen beizufügen. Nachher: er bei der allgemeinen Eintheilung Rücksicht genommen auf die Steine, deren Inschriften auf Religion, auf Geographie Bezug haben, die welche die Kaiser betreffen, von Civil- oder Militärbehörden reden, sowie Private, nämlich Handwerker, Sklaven, Barbaren erwähnen, geht er zu den in Schränken bewahrten Denkmälern über und veröffentlicht die dort sichtbaren Rest- und Thongegenstände, am Schluß seines Werkes auch die griechischen und etruskischen, nicht minder die falschen Inschriften.

Bei jedem einzelnen Denkmal sind dessen Masse, Material, Fundort erwähnt und mit Bemerkungen begleitet, den Lesungen der Inschriften aber, als dem Hauptgegenstande, folgen die Literatur und die Anmerkungen.

Die Brauchbarkeit des bedeutenden Werkes wird gefördert durch die allgemeinen und speziellen Sach- und Namenverzeichnisse, insbesondere aber durch die treuen Zeichnungen, welche zum großen Theile auch als außerordentlich interessante Erklärungen der Inschriften dienen.

Mit diesem Werke hat Herr Desjardins unserer Wissenschaft unteugbar einen wichtigen Dienst erwiesen, indem dasselbe die gebildete Welt wenigstens mit einem Theile der Sammlungen unserer Nationalantiquität bekannt gemacht, neue Ansichten über die Tracht der Pannonier erweckt hat.

Das ungarische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß dieses Werk auch mit ungarischem Texte herausgegeben werde. Mit der Uebersetzung in's Ungarische, beziehungsweise der hier und da zweckmäßig sich ergebenden Umarbeitung bin ich beauftragt worden.

Zu derselben Zeit erschien ein von allen Pannoniern mit Sehnsucht erwartetes monumentales Werk, welches auch bei uns großes Aufsehen erregt hat, weil es die Denkmäler Pannoniens und Daciens ihrem ganzen Umfange nach einbegreift; es sind dies die beiden großen Abtheilungen des 3. Bandes des Corpus Inscriptionum latinarum des Berliner Professors Theodor Mommsen. Der Kreis dieser Inschriftensammlung erstreckt sich über die sämtlichen bekannten inschrifttragenden Kunstdenkmäler Africa's, Afiens, des europäischen Griechenlands und Aegyptens. Staunenerregend ist der literarische Apparat, um dessen Willen Mommsen beinahe sämtliche Bibliotheken Europa's durchforstet hat, ohne Gleichen ist jener Fleiß, jene Ausdauer und Scharfsicht, mit welcher er den größten Theil der veröffentlichten inschriftlichen Denkmäler selbst gelesen, auf's Neue abgeschrieben, verglichen, verbessert und insbesondere auf die geographischen Verhältnisse der Provinzen neues und sicheres Licht geworfen hat.

Im Weiteren legte der Vortragende den Nutzen derartiger Publikationen auseinander und er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr ferne sei, wo die vaterländischen Epigraphiker, vereint wirkend, ein möglichst vollständiges Werk über die pannonischen und dacienschen Inschriften publiziren und so den Ruf der ungarischen Wissenschaft in dieser Beziehung wieder herstellen werden.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Gräfin Szirmay, Gutsbesitzerin von Kaschau. — U. v. Jantovich, Obergespan von Somogy. — W. Döhner, Administrator von Gr.-Zurba. — B. v. Mesterovits, Güter-Direktor von Szegedhalla. — W. R. Carew, Rentier von England. — W. W. Huffer, Rentier von England. — M. Polat, Pfarrer von St. Joan. — A. Raftag, Privatier von Klausenburg. — F. Raup, Privatier von Temesvár. — M. Schwarz, Cafetier von Bapa. — J. Stiff, Weingroßhändler von Wien. — Th. H. Paranus, Kaufmann von Belgrad. — J. Siebenfreund, Kaufmann von Wien. — M. Pinkas, Kaufmann von Wien. — J. Löwenbach, Kaufmann von Wien. — S. Schlesinger, Kaufmann von Wien. — J. M. Halowitz, Kaufmann von Udovár. — G. Kojtic, Kaufmann von Borscheg.

Hotel König von Ungarn. S. v. Kovrics, Gutsbesitzer von Somogy. — G. Remeth, Gutsbesitzer von Nagats. — J. Pál, Gutsbesitzer von Nagats. — E. v. Reisner, Gutsbesitzer von Esseg. — J. Wajor, Oekonom von R. Ujballás. — J.

Knorzger, Hotelier von Gr.-Ranija. — L. Baumann, Fabrikant von Böhmen. — S. Frankl, Kaufmann von Großwardeln. — F. Falkendach, Kaufmann von Wien. — M. Sonnenschein, Kaufmann von Graz. — J. Steiner, Kaufmann von R. Röd. — J. Singer, Kaufmann von Gressen. — J. Keller, Kaufmann von Raab. — L. Goldner, Kaufmann von Tapolsán.

Hotel Königin Elisabeth. M. Sarfany, Gutsbesitzer von Baigen. — F. Várady, Gutsbesitzer von Vath. — J. Voit, Gutsbesitzer von Kaloösa. — K. Zeilendorf, Privatier von Gyries. — F. Herbinay, Privatier von Kabin. — J. Mayer, Zerstörer von Wien. — J. Verdogmoly, Kaufmann von Wien. — K. Jllis, Kaufmann von Arad. — J. Markovics, Kaufmann von Belgrad. — K. Vehr, Kaufmann von Kesztemét. — J. Kosmanzics, Kaufmann von Szombathely. — A. Jersim, Kaufmann von Belgrad. — K. Brückler, Kaufmann von Kesztemét. — J. Reas, Kaufmann von Gygled.

Hotel Debrezsin in Oesen. Albrecht, Honvéd-Hauptmann von Ungvár. — M. Stern, Kaufmann von Weihenburg. — J. Pfeifer, Privatier von Somogy. — W. Stierand, Forstmann von Bafony. — Ujfal, Ober-Lieutenant von Szeghád. — F. Varsány, Kaufmann von Kesztemét. — St. Dabas, Gutsbesitzer von Bacsa. — K. Werner, Reisender von Wien. — P. Nagh, Privatier von Kifinda.

Hotel Szeghenyi in Oesen. J. Zeisal, Gutsbesitzer von Kaloösa. — E. Voigt, Privatier von Kaloösa. — J. Gharmath, Domherr von S. Vasarhely. — B. Tamás, Kaplan von Bicske. — J. Dumler, Apotheker von Bicske. — C. Schlesinger, Kaufmann von Weihenburg.

Hotel National. Baron J. Hausler, Gutsbesitzer von Zenta. — L. Szentirathi, Gutsbesitzer von Klausenburg. — K. Korvath, Advokat von Beregh. — A. Drmos, Advokat von Temesvár. — F. Gergényi, Advokat von Temesvár. — K. Dornics, Advokat von Erlau. — C. Voshan, Privatier von Baja. — J. Schmitt, Kaufmann von Bradfort. — G. Wiener, Kaufmann von Wien. — C. Hila, Kaufmann von Wien.

Hotel Jägerborn. C. Grabl, Major von Gafács. — M. Kohnanovszky, Gutsbesitzer von Neutra. — J. Janoly, Gutsbesitzer von Neutra. — J. Jancsy, Gutsbesitzer von Perkata. — J. Bajzath, Gutsbesitzer von Perkata. — L. Pjann, Gutsbesitzer von Szegedin. — F. Marlon, Gutsbesitzer von Eisenburg. — J. Stekovic, Abgeordneter von Belovar. — F. Wirtl, Notär von Perkata. — A. Nagh, Beamter von Rusland.

Hotel Frohner. Baron F. Stribenyhy, Gutsbesitzer von Gyeries. — J. Nagh, Gutsbesitzer von Arad. — A. Jurenat, Gutsbesitzer von Ufuf. — J. Panfovic, Oekonom von M.-Szigeth. — A. Kofeanne, Privatier von Paris. — A. Kube, Privatier von Nürnberg. — G. Lowry, Privatier von Toronto. — A. Steiner, Privatier von Debrezsin. — Th. Ruth, Bürgermeister von Römerstadt. — C. Heise, Direktor von Römerstadt. — K. Keiter, Doktor von Römerstadt. — C. Deutsch, Doktor von Gyónayös. — W. Rih, Unternehmer von Kaschau. — J. Pollacsek, Unternehmer von Gr. Karoly. — F. Muranean, Baumeister von Schennig. — S. Vehler, Kaufmann von Offenbad. — D. Tier, Kaufmann von Wien. — M. Nathansohn, Kaufmann von Krasnabud.

Hotel zu den zwei Löwen. J. Tombay, Privatier von Gressen. — A. Barna, Advokat von Kesztemét. — D. Dobronyi, Lieutenant von Ungarn. — J. Straher, Kaufmann von Kesztemét. — L. Wahs, Viehhändler von Jrsa. — E. Grob, Viehhändler von Jrsa. — J. Arton, Viehhändler von Ughy. — S. Simon, Viehhändler von Jrsa. — C. Straus, Viehhändler von St. Anna. — M. Steiner, Viehhändler von Gygled.

Hotel Garni. R. Polovizer, Gutsbesitzer von Szegedin. — J. Kaiser, Gutsbesitzer von Arad. — A. Weiland, Ingenieur von Bacsa. — J. Solinger, Ingenieur von Bacsa. — W. Szentkuty, Apotheker von Bapa. — B. Reiner, Kaufmann von Környe. — F. Sandory, Kaufmann von Raab.

Hotel Pannonia. Baron F. Fiath, Ober-Gespan von Bekprim. — Graf M. Rab, Lieutenant von Abrah. — M. Keller, Gutsbesitzer von Kifin. — W. Richter, Gutsbesitzer von Gessod. — J. Weigl, Gutsbesitzer von Seeg. — J. Blahy, Gutsbesitzer von Esseg. — L. Korvath, Gutsbesitzer von S. Jatab. — S. Szentendrey, Gutsbesitzer von Szent. — G. Szilardy, Gutsbesitzer von T. Tarján. — P. Hornhánthy, Gutsbesitzer von Bafis. — D. Madhnebel, Advokat von Arad. — A. Rády, Advokat von Gyónghös. — J. Siabh, Ingenieur von Kaschau.

Hotel weißer Schwan. A. Deutlich, Kaufmann von Gygled. — J. Benedek, Lederermeister von Csohaja. — G. Polka, Schneidermeister von Szardas.

einem Lebensglück zu entsagen, das er allein in Mary's Besitz finden könne u. s. m.; daß er aber die beschwöre, ihm eine letzte Unterredung zu gönnen, bevor ein grautesames Geschick sie auf immer scheide. . .

Er Richard Gordon aber schrieb an die Verfolgte seines Schicks ein Brief, voll Anerkennung ihres hohen Verstandes, Zutrauens und seines Tactes, drückte derselben sein Bedauern aus, daß Alles sich so gewendet; wünschte ihr das Beste für ihre fernere Lebensbahn und nannte sich „auf Zeit und Ewigkeit“ ihren tief ergebenen Diener und Freund, Richard Gordon Bar.“

Es wäre unnütz, dies letzte Wiedersehen des Brautpaares zu schildern, das vor wenigen Wochen noch die Zukunft im rosigen Lichte erblickte.

Mary Castlemaine hatte viel gelitten, und noch mehr erlahren in dieser kurzen Frist. Die herbe Schule des Lebens hatte für sie begonnen, während sie bisher nur dessen Rosen gekannt hatte. Und des Geliebten blinde Unterwürfigkeit unter den Willen des Vaters, das ihr zeigte, wie wenig männliche Festigkeit in William Gordons Charakter lag, war vielleicht der bitterste Stachel in der Reihe schmerzlicher Erfahrungen, die das Geschick ihr bereitetete.

O! Es komme, wie es wolle, rief unter heißen Thränen der junge Mann, der vor seiner bleichen Braut in jener Abschiedsstunde verzweifelt auf den Knien lag, ich werde nur dich lieben, so lang ich atme! Du sagst, ich würde nach meines Vaters Willen ein Weib nehmen, früher oder später? Nie und nimmer! O! Warum hast Du jenen Brief geschrieben! Warum nicht ausgebart?

Es ist besser so, erwiederte sie mit schmerzlichen Lächeln. Du wirst Dich mit der Zeit mit dem Schicksale veröhnen, William, das Dir jetzt ein so hartes dünkt, und das jetzt wird Dir einst nur als ein Traum erscheinen.

Und Du, Du selber, Mary?

Ich? Ich bin nichts mehr! Du hast Pflichten, einen Platz auszufüllen im Leben, William. . . von mir soll Niemand weiter hören. Ich bin nicht ganz mittellos geblieben; der Unglückliche bedarf ja so wenig! Wohin ich mich wenden werde, fragst Du? Einstweilen zu meinem Oheim nach Greylands. . . ich werde später irgend eine Beschäftigung finden, in der mir Ruhe und Zufriedenheit werden soll.

O! Du wirst Dich vermählen, Mary, fiel ihr der junge Mann in's Wort, und ein Würdigerer als ich wird Dich mich vergessen machen. . .

Sie lieb ihn nicht weiter sprechen. Es war ihr in diesem Augenblicke, als hätte sie niemals William Gordons Wesen weniger verstanden, als gerade jetzt. Wir müssen vergessen lernen, Weibel sagte sie, tief aufseufzend.

Dann war der Moment des endlichen Scheidens gekommen, bitter, herzerreißend! Mary neigte sich, eine gebrochene Lili, eine Sekunde lang zum geliebten Manne, der sie heftig in seine Arme schloß. . . dann war Alles vorbei zwischen Braut und Bräutigam, vorbei auf immer, und sie sollten sich fremd bleiben für's Leben.

Aber an diesem Abende, in der Stille ihres Kammerleins, saß Mary Castlemaine mit brechenden Herzen vor einer abgeblühten, weißen Rose, die sie wie ein Heiligtum bewahrt hatte als das erste Geschenk des schüchtern huldigen Geliebten; und es' sie die welke Blume wieder in ihren zierlichen Sarg mit der sammentenen Umhüllung verschloß, da hatte sie sie mit den heißesten und schmerzlichsten Tränen bereut, die je ein Frauenauge geweint. . .

VIII.

Ein Ustl.

Tage und Wochen waren über Greylands hingegangen, und hatten keine Erklärung gebracht über des Verschwinden Anthony Castlemaine's; aber ein schlimmer Verdacht blieb haften auf James Castlemaine's Namen. Und John Vent, der Wirth zum Delphin, war in der That am geschäftigsten gewesen, diesen zu weiden und zu nähren. Denn so wahr Vent an die Sonne glaubte, die über seinem Haupte schien, so fest war er überzeugt, daß der Oheim sich auf gewaltsame Art seines Neffen entledigt habe um des Besitzes von Greylands Ruh willen. Er sprach es freilich nicht laut und öffentlich aus; dazu war Vent zu klug; aber kein Mensch konnte seinen Argwohn mißverstehen, und im trauten Zwiegespräch mit Frau Dorothea erlaubte er sich auch denselben rückhaltlos zu äußern.

Freilich gab es wider Leute in Greylands, die anders dachten und der Aberglaube brachte das Verschwinden des unglücklichen, jungen Fremden, am liebsten mit dem „grauen Gespenste“ der Klosterruinen in Verbindung. Jetzt

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung:
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest in Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlegergasse 14.

Nr. 60

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Budapest, Samstag, 14. März

Non pränumerirt
Inhalt:
Nachricht über die Postämter für Budapest
in der Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlegergasse Nr. 14,
wo die Inserate aufgenommen
werden. In Wien aber-
eintreffende Inserate, die Eigent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“,
Sigm. Pollak, H. Rothemann,
H. Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk. — im
Auslande: Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden, G. L. Danne
& Co. in Frankfurt a. M., Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Haasenstein-Bullier &
Co. in Paris.

1874

Budapest, 14. März.

Die Koalition ist noch immer nicht fertig. Dies ist die einzige positive Nachricht des heutigen Tages. In welchem Stadium die Angelegenheit sich befindet, vermag Niemand zu sagen und macht sich daher auch eine sehr bedeutende Abweichung in den Ansichten der Blätter wahrnehmbar. So sagt z. B. die „Reform“, daß die Koalitionsbestrebungen Frisko gemacht haben; Schaub daran sei die Prinzipientreue Tiba's; die „Ung. Correspondenz“ dagegen, die ebenso wie die „Reform“ der Fahne der Souperpartei folgt, spricht wohl ebenfalls von der Halsstarrigkeit Tiba's, betrachtet jedoch die Koalition als gesichert, da es sich bezüglich der von Tiba vor seinem Eintritte in das Ministerium in Betreff der staatsrechtlichen Frage abzugebenden Erklärung nur mehr um die Form, nicht um das Wesen handeln soll.

„Don“ hat den Kampf gegen die Koalition noch nicht aufgegeben und sagt in seinem heutigen Leitartikel unter Anderem, die Deakpartei würde das in die Koalition eintretende linke Centrum unter dem Vorwande, daß die Majorität für das Koalitionsministerium erhalten werden müsse, zu inneren größeren Konzeptionen zwingen. Dadurch würde die Partei des linken Centrums im ganzen Lande vernichtet werden und man würde nur eine vergrößerte Deakpartei erhalten, die genau daselbe bliebe, was sie bisher gewesen.

„Pest“ in „Pest“ vertritt die Ansicht, daß die staatsrechtliche Frage bei der Koalition ganz außer Betracht bleiben müsse. Abgesehen davon, daß zur Abänderung des Ausgleichs die Zustimmung der Krone und des österreichischen Parlaments nötig wäre, abgesehen ferner davon, daß keine beachtenswerthe Partei in Ungarn existiert, glaubt, daß die Uebel der Lage aus dem staatsrechtlichen Ausgleich hervorgegangen seien, so sei nicht einmal ein Programm vorhanden, wie dieser Ausgleich abgeändert werden sollte. „Napst“ ist überzeugt, die Koalition werde entweder jetzt, oder nach erfolgter Auflösung des Reichstages stattfinden; besser aber wäre es, wenn sie jetzt zu Stande käme.

„Közvért“ meint, daß die Lösung der Kriffs je eher erfolgen müsse, wenn nicht das öffentliche Wohl und selbst der Parlamentarismus gefährdet werden sollen. Wenn die Koalition notwendig ist, so möge sie sofort durchgeführt werden, natürlich dürfe aber Niemand daran denken, daß die Linke oder das Centrum etwa einfach vor der Rechten kapitulieren soll, das gehe nicht. Ein gemeinsames Programm müsse der Koalition zu Grunde liegen und sei es die Aufgabe der Deakpartei, diesbezüglich die Initiative zu ergreifen.

Der gestrige, auch unseren Lesern bekannte Artikel des „Ellenör“ wurde von mehreren Blättern dahin gedeutet, daß es um die Sache der Koalition hoffnungslos stehe; „Ellenör“ verwahrt sich heute gegen diese Auffassung.

Auf die Nachricht mehrerer Blätter, daß das Episkopat sehr erfreut sein werde, wenn Sennehy jetzt nicht in das Kabinett eintritt, erklärt „Magyar Politika“ ganz positiv, daß nicht das ganze Episkopat in dieser Hinsicht einer Meinung sei. Unter den Bischöfen gebe es auch einige, die den Eintritt Sennehy's in's Ministerium für sehr wünschenswert halten, Andere glauben wieder, daß er jetzt als Minister unter den gegebenen Verhältnissen keine besonderen Resultate aufweisen könnte.

Heute soll eine Partei-Konferenz des linken Centrums, in welcher Tiba wichtige Mittheilungen machen dürfte, stattfinden, für die Klärung der Situation ist jedoch von dieser Konferenz nicht viel zu erwarten, da der Klub seinen Mitgliedern voraussichtlich die Geheimhaltung der zu fassenden Beschlüsse zur Pflicht machen wird, wie dies selbst bei minder wichtigen Angelegenheiten in der Regel der Fall ist.

Bezüglich der Konferenz, welche dem Austritten der bekannten neun sächsischen Abgeordneten aus dem Deakklub voranging, wels „Reform“ zu berichten, daß dieselbe in der Wohnung des Abg. Kappp stattfand. Friedrich Eitel und Moriz Brennerberg sprachen entschieden gegen den beantragten Austritt; in demselben Sinne sprach auch Julius Böhm, der sich jedoch vor der Abstimmung entfernte. Wegen des Austrittes stimmten Brennerberg, Eitel, Schöfer und Karl Decani; der Letztgenannte aber unterwarf sich später dem Beschluß der Majorität. Kannicher, Wächter, Fabritius, Schreiber u. s. w. waren nicht anwesend. — Der Abg. Wilhelm Löw hat sich den Ausgetretenen nachträglich angeschlossen.

Wien, 13. März. (Orig.-Korr.) Die vielbesprochene Bischofskonferenz soll heute ihren Anfang nehmen. Sämmtliche cisleithanische Kirchenfürsten sind bereits hier eingetroffen, auch Dr. Förster, dessen Breslauer Diözese bekanntlich auch auf österreichisches Gebiet hinüberragt und der offenbar berufen ist, authentische Aufklärungen über die unblutigen Martyrien der neuen dioecetianischen Christenverfolgung in Preußen zu geben. Kurz, die politische Aktion der nächsten Tage gehört, um an ein Goethe'sches Wort zu

erinnern, dem Rothstrumpf und dem Violettstrumpf. Daß die Agitation eine sehr lebhaft sein wird, ist selbstverständlich und eben so sicher, daß sie sich nicht bloß auf die geistlichen Kreise beschränken wird. Von den Deklaranten des Herrenhauses entwickelt insbesondere Graf Leo Thun angespannte Thätigkeit; — man scheint die Hoffnung nicht ganz aufgegeben zu haben, die Legislation in der ersten Kammer zu Falle zu bringen oder doch wenigstens eine so ansehnliche weltliche Minorität um die Prälaten zu schaaren, daß das gemeinsame Votum noch in der ersten Stunde einen gewissen Druck auf die Entschlüsse der Krone auszuüben vermöchte. Auch Rom ist nicht müßig. Es bestätigt sich, daß Pius IX. eine Enchiklica an die österreichischen Bischöfe gerichtet hat und wenn auch das Schriftstück bis jetzt geheim gehalten zu werden scheint, so wird man doch nicht säumen, rechtzeitig von demselben Gebrauch zu machen. Alle Ermessen nach stehen wir am Vorabend des offenen Kampfes. Denn daß das pontifikale Rundschreiben zur Wägung mahnen, den Rücksichten der Opportunität Rechnung tragen sollte, ist schwerlich anzunehmen. Vielleicht darf man auch nicht einmal bedauern, daß die Dinge diese Wendung nehmen; die klaren Positionen sind die willkommensten. Der Streit kann nicht mit kleinen Mitteln ausgekämpft werden und je früher den berufenen Vertretern der Rechte und der Freiheit des Staates diese Erkenntnis aufgedrängt wird, desto mehr wird es der Sache zum Vortheile gereichen. Dem Syllabus gebührt der Preis hervorragender Mitarbeiterschaft an der Kündigung des Konkordates, der Adresse der Sechszehnjährigen, an der Votierung der ersten konfessionellen Gesetze. Vielleicht sind die Ergebnisse der jetzt tagenden Bischofskonferenz berufen, in ihrer Art, wenn auch hoffentlich nicht in ihrem Sinne, zur Ausfüllung der durch die Aufhebung des Konkordates entstandenen Lücken beizutragen. Die Ultramontanen verfallen dem Schicksal aller Geister, die stets vernünftigen. — Das Positive entwürde sich ihrer Negation.

Graf Andrásy wird morgen hier erwartet, da Abends der erste große Empfang in seinen Salons stattfindet. Leider hat es nach den heutigen Telegrammen aus Pest nicht den Anschein, als ob er re beneo gesta wieder in Wien eintreffen würde. Die übrigen der nächsten Entwicklung Ihrer inneren Fragen hier mit dem lebhaftesten Interesse entgegenzusehen wird, bedarf wohl nicht erst ausdrücklicher Hervorhebung.

Aus dem hauptstädtischen Baurathe.

Budapest, 13. März.

Vizepräsident Baron Friedrich Podmaniczky eröffnete die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags. Vorerst wurde über mit dem Unternehmer John Norris wegen Pflasterung der Radialstraße mit Holzwurfeln zu schließende Vertrag in Verhandlung genommen.

Im Sinne dieses Vertrages ist der Unternehmer verpflichtet, das Holzpflaster mit 36 fl. pro Quadratmeter herzustellen und dasselbe fünf Jahre hindurch ohne jede Entschädigung auf eigene Kosten in gutem Stand zu erhalten. Nach Ablauf dieser fünf Jahre wird die Erhaltung für weitere 15 Jahre gleichfalls noch dem Unternehmer zuzurechnen, nur würden ihm für diese Zeit die Erhaltungskosten jährlich mit 1 fl. pro Klafter vergütet. Nach Ueberprüfung der Arbeit werden 75% der Veranschlagten Preise von 36 fl. ausbezahlt, die übrigen 25%, aber werden so lange zurückgehalten sein, als der Unternehmer seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, u. s. werden zwei Fünftel dieser Garantiesumme binnen 10 Jahren, die übrigen drei Fünftel nach 20 Jahren ausgefolgt werden.

Was die Ausführung der Arbeit betrifft, so ist der Unternehmer verpflichtet, den zwischen der großen Feldgasse und dem Stadtwäldchen befindlichen Theil bis Ende 1875 vollständig zu beenden, den zwischen der großen Feldgasse und der Balznerstraße befindlichen Theil aber nach dreimonatlicher Aufforderung in Angriff zu nehmen.

Dieser Vertrag wurde vom Baurathe genehmigt, zugleich wird die städtische Behörde aufgefordert werden, die Legung der Wasserleitungsröhren wenigstens in dem zwischen dem Oktogonplatz und der großen Feldgasse liegenden Theile bis Ende April l. J. veranlassen zu wollen.

Die hauptstädtische Behörde hat die auf die Regulirung und Pflasterung der Umgebung des Hauptpostamtsgebäudes bezüglichen Pläne unterbreitet; diese mit seltenem Fleiße gearbeiteten Pläne wurden im Ganzen genommen genehmigt; trotzdem hat es der Baurath für notwendig gefunden, bezüglich dieser Arbeiten folgende Bemerkungen zu machen: daß die in der Fortsetzung der gegen die Salzgasse liegenden Front des Hauptpostamtsgebäudes behufs Ausgleichung der Niveauunterschiede geplante Schutzwand derart abgeändert werde, daß sie nicht weiter, als um die Breite der Fleißergasse vortreibe, also um 3 Klafter kürzer sein soll, ferner daß die geplanten Parfirungsarbeiten — nach dem Vorschlage der Baukommission — wegbleiben sollen, endlich daß die längs des Ufers liegende Straße in ihrer ganzen Breite erhalten bleibe. Die betreffenden Pläne sind mit den gemachten Modifikationen an die hauptstädtische Behörde zurückzugeben.

Die Kanalisierungspläne in der Tolldgasse (II. Bezirk) wurden genehmigt.

Die Rekurse des Hof Fleischmann und des „Diner Kabrikshofes“ wurden zurückgewiesen und die Beschlüsse der Behörde aufrecht erhalten.

Folgende Baukonzessionen wurden ertheilt: Dionys Pazmány auf der Radialstraße, drei Stod; Michael Juvari im Lagymányos, ebenerdig; Phitivy Lill, Hauptgasse, 2. Bezirk, ein Stod; Joseph Tarnet, Josephstadt, Florianigasse, ebenerdig; Elisabeth Schwab, Josephstadt, Stationsgasse, ebenerdig; Joseph Schön, Theresienstadt, Kapfbaumgasse, ein Magazin; der serbischen Kirchengemeinde, Leopoldbaße, drei Stod; Joseph Koppich, Steinbruch, Baarenhaße, Leopoldbaße, drei Stod; Joseph Koppich, Alexanderstraße, ein provisorischer Breitezahn.

Mit der Authentifikation des Protok. 13 wurden die Bauräthe Harris und Lufats betraut.

Tagesneuigkeiten.

[S. e. M a j e s t ä t d e r K ö n i g] wird am Dienstag, den 17. d., Audienzen ertheilen. Vorkerkungen werden bis dahin in der Kabinetkanzlei in der Burg angenommen.

[E r z h e r z o g W i l h e l m] ist heute früh von Eßegg hier angekommen und im „Hotel Frohner“ einlogirt.

[U n t e r r i c h t E r w a c h s e n e r.] Der Kultus- und Unterrichtsminister hat auf Vorschlag des „Central-Volksunterrichtsklub“ für den Unterricht der Gewachsenen in Budapest 5000 fl. angewiesen, welche verrechnet werden müssen.

[Z u g v e r s p ä t u n g.] Der gestrige Wiener Schnellzug ist in Folge der unbrauchbar gewordenen Lokomotive erst um 11^{1/2} Uhr Nachts hier eingetroffen.

[F ü r P r i v a t i s t e n.] Der Kultus- und Unterrichtsminister hat in Angelegenheit des Privatstudiums an sämtliche ihm unterstehenden und einen dreijährigen Lehrkurs besitzenden Rechtsakademien und Rechtsschulen ein Rundschreiben erlassen, welches in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht wird. Privatbörer können diesem Erlasse zufolge nur jene sein, die hierzu die besondere Bewilligung des Unterrichtsministers erhalten haben.

[D e r 15. M ä r z.] „P. N.“ ist um die Aufnahme folgender Seiten ersucht worden: Der feierliche Auszug, welchen der „Universitäts- und Polytechnikums-Vereinsklub“ am 15. März zu veranstalten wünscht, kann in Folge Beschlusses des Universitätsrats, als der Oberbehörde des Vereins, nicht abgehalten werden. Budapest, 13. März 1874. Karl Hegedüs, Präses. — Gleichzeitig mit dieser Verständigung ist dem „P. N.“ folgender Aufruf zugegangen: „Die Herren U n i v e r s i t ä t s - R e k t o r e n werden ersucht, am 15. März zur Feier der Pietät in möglichst großer Anzahl zu erscheinen. Der Ausmarsch geschieht um 9 Uhr Vormittags gemeinsam mit den Hörern des Polytechnikums von diesem aus. Das Komité.“ — Es scheint demnach, bemerkt „P. N.“ hiezu, daß man diese Sache zu einer Demonstration aufbläht. Gegen wen und gegen was? Wir sehen nicht ein, warum die Jugend den 15. März nicht feiern könnte.

[G l ü c k i n d e r L o t t e r i e.] In Großwardein hat ein daselbst sich aufhaltender Pole, wie von dort gemeldet wird, bei der jüngsten Ziehung 7000 fl. gewonnen.

Del. Depelchen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 14. März. (Orig.-Dep.) Als Antwort auf die päpstliche Enchiklica beabsichtigt die Verfassungsparthei, die konfessionelle Gesetze en bloc anzunehmen.

Wien, 14. März. „Waterland“ veröffentlicht eine päpstliche Enchiklica vom 7. März an die österreichischen Bischöfe gegen die konfessionellen Vorlagen, welche angeblich darauf abzielen, daß die katholische Kirche in die verderblichste Knechtschaft unter die Willkür der Staatsgewalt gebracht werde und, mit den preussischen Gesetzen verglichen, gemäßigt zu sein scheinen, in Wirklichkeit aber von demselben Geiste und Charakter sind und der Kirche in Oesterreich daselbe Verderben bereiten; der Papst protestirt neuerdings gegen den Bruch des Konkordats, nennt die angebliche Aenderung der Kirche durch das Unfeiertagsdogma einen unethischen Vorwand und spricht die Hoffnung aus, daß die Bischöfe die Rechte der Kirche schützen werden; zeigt auch gleichzeitig an, er habe in einem neuen Briefe vom 7. März an den Kaiser von Oesterreich denselben beschworen, er möge nicht dulden, daß die Kirche unehrenhafter Knechtschaft überliefert und die katholischen Untertanen in höchste Bedrängniß gebracht werden.

Wien, 14. März. Das „Waterland“ erzählt, daß die Bischöfe gestern in den Komité's über Rauher's Memorandum, welches vierzehn Bogen umfaßt und sehr wissenschaftlich gehalten sein soll, berathen; es machte sich indessen die Ansicht geltend, daß ein kurzer Protest beschloffen werden dürfte. Die heutige Plenarversammlung wird die Punkte, wo die Vorlagen mit den Kirchenrechten kollidiren, hervorheben. Die versammelten Bischöfe statten dem Papst ihren Dank für die Enchiklica ab.

Paris, 13. März. Mac Mahon verläßt am 30. d. Versailles und nimmt während der Vertagung der Assemblée seinen Aufenthalt in Paris. — Der „Monteur“ meldet, daß die Verhandlungen der Regierung mit den Bischöfen der an Deutschland grenzenden Diözesen und der päpstlichen Curie über anderweitige Diözesanabgrenzungen demnächtig beginnen; die Regierung ist bemüht, die Lösung zu beschleunigen.

Wien, 14. März, 10 Uhr 10 Min. (E r ö f f n u n g.) Kreditaktien 234. — Anglo-Austrian 138.50. Allgemeine Baubank 84.50. Anglo-Baubank 9. — Unionbank 127.50. Fleinlich fest. Wien, 14. März, 10 Uhr 45 Min. (V o r b ö r s e.) Kreditaktien 232.75. Ung. Bodenkredit 59.50. Anglo-Hungarian 35.75. Anglo-Austrian 137.50. Ungarische Kreditaktien 153. — Franco-ung. 58.75. Lombarden 154.50. Staatsbahn 322.25. Unionbank 127. — Allgemeine Baubank 84.50. Anglo-Baubank 89.75. Still und geschäftslos.

Frankfurt, 13. März. (A n f a n g.) Oesterreichische Kreditaktien 244. — Oesterreichische Staatsbahn 338. — Watt.

London, 13. März. Consols 92^{1/2}.

Stettin, 13. März. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen 100 85 Ebr., Termin 80^{1/2} Ebr., Roggen 100 61^{1/2} Ebr., Termin 58 Ebr., Del 100 19^{1/2} Ebr., Termin

20 1/2 Ektl., Spiritus per April-Mai 22 Ektl., per Juni-Juli 22 1/2 Ektl., per Herbst 22 1/2 Ektl.

Hamburg, 13. März. (Produktenmarkt.) Weizen höher, per Februar 248 Rmt., per April-Mai 260 Rmt., Roggen fest, per Februar 192 Rmt., per April-Mai 189 1/2 Rmt., Del fest, per Februar 62, per April-Mai 62, Spiritus fest, per Februar 56 1/2 Rmt., per April-Mai 56 1/2, August-September 58 Rmt. Schön.

Zürich, 13. März. (Produktenmarkt.) Weizengeschäft animirt, Preise etwas höher. Prima-Weizen 39.50-40. Safer gefragt.

London, 13. März. (Produktenmarkt.) Getreide-schluss tramm, ruhig. Hafer 1, Mais 1 Schilling höher, weicher englischer Weizen 62-66, rother 59-62, Londoner Mehl 44-57 Schilling, Local 32 1/4. Zufuhren: Weizen 19,780, Gerste 13,040, Hafer 38,910.

Antwerpen, 13. März. Petroleum 32 Francs per 100 Kilo.

Amsterdam, 13. März. (Produktenmarkt.) Roggen höher, per März 268.50, per April 244.50, per Mai 225, per Juni 215.50.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 14. März.

Tour- und Retourbillets zwischen Budapest und Eszegg. Vom 20. März l. J. an werden Tour- und Retourbillets zu sehr ermäßigten Fahrpreisen und zwanzigtägiger Gültigkeitsdauer zwischen Budapest und Eszegg, via Segedin, zur Ausgabe gelangen. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt (Stempelgebühr inbegriffen): Zwischen Budapest und Eszegg 19 fl. 85 kr. für die 2. Klasse und 13 fl. 22 kr. für die 3. Klasse; zwischen Budapest und Eszegg-Unterstadt 19 fl. 65 kr. für die 2. Klasse und 13 fl. 9 kr. für die 3. Klasse. Die Fahrpreise unterliegen nicht dem Agiozuschlag. Die Tour- und Retourbillets können bei allen jahresplanmäßigen Zügen (Courier- und Schnellzüge ausgenommen) benutzt werden und haben für die Rückfahrt 20 Tage Gültigkeit. Näheres die betreffende Kundmachung.

Handelstagen-Konferenz. Vorgefunden fand in den Lokalitäten der Preßburger Handels- und Gewerbestammer die diesjährige Konferenz der Direktoren jener Eisenbahnen statt, welche dem Verbands der österreichisch-ungarischen Bahnen angehören. Vertreten waren 26 Bahngesellschaften, den Vorsitz führte der Generaldirektor der k. k. Franz-Josephsbahn, Hofrath Ritter v. Rogner. Außer der Aufnahme der Waaghabnahmen in den Verband der österreichisch-ungarischen Eisenbahnverwaltungen wurden nur interne, das Publikum wenig interessirende Beschlüsse gefasst. Zum Schluss der Konferenz wurde dem Handelsammerpräsidenten, I. Rath Edl., der Dank für die freundliche Ueberlassung des Saales ausgesprochen.

Y. Wien, 13. März. Der Generalrath der Anglobank hat beschlossen, heuer gar keine Dividende zu zahlen. Die Kreditanstalt dürfte einen Gulden zahlen, weil Niemand von ihr sagen wird, sie habe die Bilanz herausgedrückt, um diese Dividende zahlen zu können, während man der Anglobank, wenn sie eine kleine Dividende gezahlt hätte, gewiß zugemuthet haben würde, daß sie diese Dividende nur künstlich herausgebracht habe. Die Börse hat den Versuch, der ihr bei den Kreditaktien halb und halb gelungen, mit größerer Energie auf die Angloaktien ausgeübt und es ist nicht unmöglich, daß die Angloaktien auf ihren Parikurs zurückgedrängt werden. Der Parikurs

der Angloaktien beträgt bekanntlich 120 fl. und es darf heute- zutage kein Antzettel ein hohes Agio prädiciren. Die Geschäfte der nächsten Zukunft werden in keinem Falle so hohe Dividenden liefern, wie in den letzten Jahren. Die Banken- und ihre Aktionäre müssen sich an solide bürgerliche Erträgnisse gewöhnen. - Heute hat ein sogenanntes telegraphisches Korrespondenzbureau eine Alarmdepesche aus Berlin verbreitet, welche die Börse Anfangs sehr beunruhigt hat; allein nachdem spätere Privatdepeschen die Grundlosigkeit dieser beunruhigenden Nachrichten aufgeföhrt, hat sich die Börse wieder beruhigt. Doch ist die Geschäftstheorie leider so groß, daß selbst die günstigsten Nachrichten eine nachhaltige Wirkung auf die Kurs- entwicklung hervorzurufen nicht im Stande sind. Die Börse bedarf eines neuen Impulses.

Wien, 13. März. Das Geschäft der heutigen Börse bewegte sich in den gewöhnlichen engen Grenzen, dokumentirte jedoch eine entschieden günstigere Haltung und Tendenz, ebenso für lokale Spekulations-Effekten wie für Arbitrage- werthe. Die Kurse erlitten langsam eine mäßige Represse, schwächten sich jedoch später wieder ab, da häufige Realisirungen vorgenommen wurden. Es bewegten sich: Kreditaktien zwischen 236.50 bis 235.75, Anglobank zwischen 140.50 bis 141.75, Unionbank zwischen 129 bis 130.50, Vereinsbank zwischen 20.75 bis 21.25, Ungarische Kredit zwischen 153.50 bis 154, Franco-Ungarische Bank zwischen 57 bis 57.50, Anglo-Ungarische Bank zwischen 36.50 bis 37, Ottoman-Bank 52.50, Allgemeine Baubank zwischen 85.50 bis 87, Wiener Baugesellschaft zwischen 91 bis 92, Bauverein zwischen 42.50 bis 43, Briggittenauer Baugesellschaft zwischen 15.50 bis 15.75, Baugesellschaft zwischen 35 bis 35.75, Wechsel-Bau- bank zwischen 16.75 bis 16.90, Eisenbahn-Baugesellschaft zwischen 65 bis 66.25, Baugewerke Aktien 20.50, Bester Baubank 21, Union-Baubank 49, Isehbahn 216.50, Karl Ludwigbahn zwischen 232.25 bis 232.50, Staatsbahn zwischen 323 bis 323.50, Lombarden zwischen 155.25 bis 155.50, Nieder-Pris- riaten 40.50, Ungarische Leje zwischen 78 bis 78.25. Zum Schluß notirten alle Effekten etwas schwächer: Kreditaktien 236, Anglobank 141, Unionbank 129.25, Vereinsbank 20.75, Ottoman-Bank 52.25, Allgemeine Baubank 86.50, Wiener Baugesellschaft 91.50, Bauverein 42.70, Baugesellschaft 34.50, Briggittenauer Baugesellschaft 16.60, Eisenbahn-Baugesellschaft 65.75, Bahnen fest; Staatsbahn 323.50, Lombarden 155.50, Karl Ludwigbahn 232.50.

Die Mittagsbörse eröffnete das Geschäft in wenig belebter Stimmung, die Kurse sind etwas matter. Es notiren: Kreditaktien 236, Anglobank 140.50, Vereinsbank 20.25, Allgemeine Baubank 85.50, Wiener Baugesellschaft 91, Bauverein 42.30, Wechsel-Baubank 16.80, Briggittenauer Baugesellschaft 15.25, Union-Baubank 48, Eisenbahnbau-Gesellschaft 65.25. Bei nur wenig belebterem Verkehr blieben die Kurse stagnant, doch in ziemlich fester Tendenz. Bahnen größtentheils fest, nur Rudolpfbahn und Lombarden schwächer. Devien und Valuten etwas feiser. Es notiren: Kreditaktien 236, Anglobank 140.75, Unionbank 129, Vereinsbank 20.25, Francobank 40.50, Handels- bank 84.50, Ottoman-Bank 52.75, Franco-Ungarische Bank 59.50, Anglo-Ungarische Bank 76.50, Cypriatische Bank 103.50, Seehandlung 35, Allgemeine Baubank 86, Wiener Baugesellschaft 90.80, Bauverein 42.50, Briggittenauer Baugesellschaft 15.40, Union-Baubank 48.50, Tramway-Baubank 48.50, West- bahnen 204.50, Nordbahn 205, Staatsbahn 323, Lombarden 155.25, Nordwestbahn 187, Ostbahn 54, Isehbahn 217, Rudolpfbahn 159.50, Zwanzig-Francs-Stücke fl. 8.88 1/2, London 111.35.

N Raab, 13. März. Das Getreidegeschäft war gestern und heute lediglich auf Umsätze in Weizen und Hafer beschränkt. Bei Weizen fanden sämtliche Sorten gute Abnahme und erhielten sich die Preise auch gut behauptet. Abge- geben wurden ca 2500 Zolgentner u. z. 84 1/2 - 85 1/2 pfundige Herr-

schaftsware per Zolgentner mit fl. 8.20 und Marktware 82 1/2 - 83 1/2 pfundige per Zolgentner mit fl. 7.70-7.80 bei prompter Lieferung und per Kasse. Hafer vernachlässigt und die Preise trotz gänzlich mangelnden Ansgabes 1-2 kr. billiger. Man verkaufte ca 4000 Mezen Kanalware per 50 Pfd mit fl. 2.40 und ca 2000 Mezen Kanalware per 50 Pfd mit fl. 2.42, prompt und per Kasse. - Roggen, Gerste, Hirse, Weizen und Weizen notiren die vorgelegten Preise unverändert, bei gänzlich Geschäftstheorie.

T. o Arab, 13. März. Im Verlaufe dieser Woche hatten wir einen warmen Regen, der jedoch nicht lange anhält und sich bald in einen Schneefall veränderte. Heute haben wir hier trockene kalte Witterung. Was das Getreidegeschäft anbelangt, ist's auch hier wie auf allen Plätzen ganz ruhig. Weizen hat im Preise weniger eingebüßt und wird nur für den nötigen Konsum gekauft. Von Roggen kommen Zuzüge für den Bedarf der hiesigen Brennereien aus Polen. Der Verkehr in Gerste hat hier ganz aufgehört und kam in Folge mangelnden Ansgabes kein Geschäft zu Stande. Der einzige Artikel, welcher einen Preisaufschlag erfährt, ist Hafer und wurde dieser seit jüngster Zeit mit 20 bis 25 kr. teurer bezahlt; heute wird selber mit 4 fl. 25 kr. bis 4 fl. 30 kr. per Wiener Zentner gehandelt. Mais kostet 4 fl. 35 kr. per Zolgentner, Spiritus, bei guter Nachfrage und mangelnden Vorräthen fester und notirten wir er gros bis 63 kr., en detail 63 1/2 kr. per Grad sammt Gebinde. - Vom Saatenstand läßt sich heute noch nichts Bestimmtes mittheilen.

Budapest, 14. März. Effekten-Geschäft. Die Börse blieb in anhaltend ruhigem Verkehr. Spekulationen waren wegen der matten Wiener Kurse fest referirt, wodurch die Spielpapiere einige Einbuße erlitten. Die besprochenen Kurse waren folgende: Ungar. Eisenbahnaktien zu 96, Ungarische Prämienlose zu 78.75, Pester Straßenbahn zu 338-340, Anglo-Ungarische Bank 36-35.50, Municipalbank 32.50, öster- reichische Kredit 233-232.30, ungarische Kredit 152.75-152.50, Franco-ungarische 60-59.50, Bodencredit 59.75, Spar- und Kreditverein 51.75-52.25, Bester Vereinsbank 42, Wor- städtische Sparkasse 63. - Valuten fester: Zwanzig- Francs-Stücke 8.90-8.91, Dukaten 5.26 1/2-5.27, preussische Kassenanweisungen 1.66 1/2.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind un- verändert geblieben, wie in unserem Morgenblatt notirt. Getreide In effektivem Waare fand kein Geschäft statt. Auf Lieferung per Frühjahr wurden 25,000 Mezen Hafer ab Raab zu 2 fl. 35-35 1/2 kr. geschlossen, zuletzt bleibt 2 fl. 35 1/2 kr. G., 2 fl. 36 kr. W. - Mais, Banater, per Mai Juni 4 fl. 87-88 kr. - Gerste, walschische per Früh- jahr 3 fl. 52-55 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisflecher.

Eingesendet.*

Wegen vorgerückter Saison gänzlicher Ausverkauf meines großen 8203 Teppich-Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Johann Poll. Verkaufslokal Josephsplatz Nr. 10.

Kur Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Fol- genden: in die Redaktion nicht verantwortlich.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Wiener Börsenkurse vom 13. März', 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundrentl.-Obligationen.', 'C. Aktiva von Banken.', 'D. Aktien von Banken.', 'E. Aktien von Industrie-Unter-nehmungen.', 'F. Aktien von Industrie-Unter-nehmungen.', 'G. Pfandbriefe.', 'H. Prioritäts-Obligationen.', 'I. Privat-Lose.', 'Wechselkurse, 3 Monate.', 'Kurs der Münzen.', 'Valuten.'